Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost" ist das Verbreitetste deutsche Blatt des Westens.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 18. Januar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 15.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Das Eisenbahnunglück bei Cincinnati.

Schauerliche Suche auf der Unglücksstätte.

Cincinnati, 18. Jan. Ueber das schreckliche Eisenbahnunglück, welches sich gestern Nacht in der Nähe der Station Junction zutrug, erfährt man jetzt Näheres. Kurz nachdem die Kunde von dem Unglücke sich verbreitet hatte, strömten Rettungsmannschaften nach der Unglücksstätte, die ein Bild des entsetzlichsten Chaos bot. Das Feuer, welches auf dem Trümmerhaufen ausgebrochen, ward bald gelöscht, doch zwei Leichen, welche sofort aufgefunden wurden, gaben zu der Vermuthung Anlaß, daß noch mehr Personen ihren Tod in den brennenden Wagen gefunden haben mußten. Die Suche begann, und bald darauf holte einer der Feuerwehrleute mit seinem Haken etwas heraus, was er anfänglich für ein Bundel Lumpen hielt. Beim Schein der Laterne erkannte er jedoch zu seinem Entsetzen, daß es der halbverkohlte Arm sowie die noch gut erhaltene Hand eines Knaben war, welche wie mit einem scharfen Instrumente vom Körper getrennt waren. Den Körper selbst aufzufinden, gelang nicht. Später förderte man noch eine verkohlte Hand, Fetzen verbrannten Fleisches, Schädel- und Hüftknochen, sowie Briefreste, verbrannte Schuhe und dergl. zu Tage. Alles dies wurde sorgfältig in einem Patrolwagen gelegt und dann nach der Leichenhalle geschafft. Getödtet sind, wie jetzt berichtet wird, acht Personen, nämlich: John Wilson, Versicherungsagent, Charles Keller, Kaufmann, J. W. Witherbee, Condukteur, Wm. Planitz, Plumber, James Staley, der Gepäckmeister der Toledo Ohio-Bahn und drei Unbekannte.

„Wer das Glück hat — —"

Birmingham, Ala., 18. Jan. Flora Mays, eine hübsche, achtzehnjährige Brünette, sollte gestern nahe Randolph, Ala., mit dem reichen, aber fünfundvierzigjährigen Farmer Merriwether getraut werden. Flora hatte jedoch ihr Herz dem jungen George Church geschenkt, und während nun gestern alle Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen, Flora selbst bräutlich angethan war, und man nur noch auf die Ankunft des verliebten Merriwether wartete, stürzte die Braut plötzlich in den Garten, warf sich dort in in die bereit stehende Kutsche ihres Herzallerliebsten George, und fort ging's „in sausendem Galopp". Wohl jagten Verwandte und der betrogene Bräutigam dem fliehenden Paare nach, doch umsonst! Georges Pferde waren die besten im County, und als die Verfolger Centreville, die nächste Stadt, erreichten, war Flora Mays bereits die glückstrahlende Frau des George Church.

Forepaugh will ausverkaufen.

Philadelphia, 19. Jan. Herr Adam Forepaugh Sr., der Besitzer des weltberühmten Forepaugh'schen Circus liegt an einem heftigen Grippeanfall erkrankt hier in seiner Wohnung darnieder. Herr Forepaugh hat sich bisher außerordentlicher Gesundheit erfreut, und wie man außerdem hört, steht er gegenwärtig mit einem englischen Syndikate über den Verkauf seines Riesen-Circus in Unterhandlung.

Brasiliens „Kartätschen"-Minister.

New York, 18. Jan. Ein aus Brasilien zurückgekehrter Augenzeuge des furchtbaren Blutbades welches am 18. Dez. v. J. in Rio de Janeiro stattfand, und bei welchem über hundert Soldaten erschossen wurden, erzählt, daß beim Ausbruch des Aufstandes der kaisertreuen Soldaten man sich um Verhaltungsmaßregeln an den Kriegsminister Brasiliens wandte. Die Antwort kam sofort auf telegraphischem Wege und lautete: „Schießt sie nieder!" Und so geschah es.

Walker Blaine begraben.

Washington, 18. Jan. Das Begräbniß Walker Blaines fand heute Morgen statt. Sämmtliche Mitglieder der Familie Blaine, die Mitglieder des diplomatischen Corps sowie Staatsbeamte wohnten den Begräbnißfeierlichkeiten bei. Auch Präsident Harrison und seine Gattin sowie sämmtliche Kabinetsmitglieder waren zugegen. Der Trauergottesdienst fand im Hause des Staatssekretärs Blaine statt, während welcher Dr. Hamlin eine kurze aber ergreifende Ansprache hielt.

Eisenbahnunglück.

Atlanta, Ga., 18. Jan. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich heute Morgen an der Georgia Pacific-Bahn nahe Birmingham, Ala. Der Maschinist des Zuges, Wm. Derry, wurde augenblicklich getödtet und verschiedene andere vom Zugpersonal erheblich, wenn nicht tödtlich, verletzt.

Angekommene Dampfer.

New York: „Wyoming" von Liverpool.

Queenstown: „Celtic" von New York, „Nova Scotian" von Baltimore.

London: „Roman" von Boston und „Island" von New York in Sicht.

Rotterdam: „Veendam" von New York.

Bremerhaven: „Fulda" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 18. Jan. Für Illinois: „Schönes Wetter, ausgenommen in den nördlichen Theilen, veränderliche Winde. Kälter im Norden des Staates.

Fünf Kinder der Grippe erlegen.

Fall River, Mass., 18. Jan. Heute starb auch das letzte und fünfte Kind des Ehepaares Boyle an den Folgen der Grippe. Die unglücklichen Eltern hatten am vergangenen Donnerstag vier ihrer Kinder, welche sämmtlich der mörderischen Seuche zum Opfer gefallen waren, begraben.

Ausland.

Gladstone über Döllinger.

London, 18. Jan. Ein Artikel in dem „Speaker" enthält eine begeisterte Lobrede auf den verstorbenen Dr. Döllinger aus der Feder des Herrn Gladstone. Der Aufsatz, welcher im wesentlichen Erinnerungen des Herrn Gladstone an den Verstorbenen enthält, schließt etwa folgendermaßen: „Ehre sei seinem Andenken für die Erfolge, welche er errungen; Ehre ihm, welcher das eigene Ich vollständig hintenan setzte, um so nur für das große Ziel zu leben, welches er sich gesteckt hatte; Ehre ihm für den Muth, mit welchem er Wahrheit suchte, und durch welchen er ein nachahmungswerthes Beispiel für kommende Geschlechter schuf.

„Viva Portugal."

Lissabon, 18. Jan. Die Unruhen hier und in anderen Städten des Landes dauern fort. Lärmende Volkshaufen, Studenten an der Spitze, durchziehen die Straßen der Stadt; überall hört man die Rufe: „Viva Portugal!" „Nieder mit England!" Englische Unterthanen, werden, wo sie sich blicken lassen, mit Verwünschungen begrüßt; die Behörden sind machtlos. Der Herzog von Palmella, einst Offizier der britischen Marine, hat alle seine britischen Dienstboten entlassen.

Französische Finanzgrößen ängstlich.

Paris, 18. Jan. Französische Finanzgrößen weigern sich, Zeichnungen auf die in Aussicht genommene, portugiesische Anleihe zu machen.

Franz Joseph will abdanken.

Paris, 18. Jan. Der „Dix Neuviemie" meldet in seiner heutigen Ausgabe, daß Kaiser Franz Joseph von Oesterreich sich stark mit dem Gedanken trägt, binnen Kurzem zu Gunsten seines Neffen abzudanken.

Reist nach London zurück.

Versailles, 18. Jan. Der Gesandte der Ver. Staaten in London, Herr Lincoln, ist mit seinem Sohne Abraham, welcher sich langsam von seiner letzten Krankheit erholt, nach London abgereist.

Der französische Gesandte in Rom todt.

Rom, 18. Jan. Herr Mariani, der französische Gesandte in Rom, ist an der Lungenentzündung gestorben.

Tagesereignisse.

— In Paris hat Kriegsminister Freycinet beschlossen, eine Reihe von Manövern abzuhalten, welche das erste und zweite Corps der französischen Armee ausführen sollen. Der Hauptzweck der Manöver ist die Erprobung des rauchlosen Pulvers.

— In Liverpool haben fünfhundert Sackträger der North und South Werfte die Arbeit eingestellt und verlangen mehr Lohn.

— Königin Christine hat den spanischen Kammerpräsidenten Martinez mit der Bildung eines neuen Kabinetes beauftragt. Der frühere Ministerpräsident Sagasta hat Martinez versichert daß die Mehrheit der Cortes jedes liberale Kabinet unterstützen werde. Man glaubt jedoch überall, daß das Martinez'sche Kabinet nur ein sogenanntes Uebergangskabinet sein wird.

— In Mexico ist der Redakteur des Blattes „Il Progresso" wegen Beleidigung der Adelina Patti in's Gefängniß geworfen worden.

— Wie man hört, wird Stanley eine Zeitlang in Cairo verweilen, um dadurch die Wirkungen des Ueberganges von dem heißen Klima Ostafrikas zu dem des nördlichen Europas möglichst abzuschwächen.

— In Dobschütz in der Oberlausitz platzte gestern ein Dampfkessel, wodurch drei Knaben getödtet, der Heizer des Kessels schwer verletzt und mehrere Personen verbrüht wurden.

— In Cincinnati, Ohio, starb gestern der Mulatte Wm. Gerling durch heftiges Niesen, welches durch einen plötzlichen Anfall von Grippe herbeigeführt wurde.

— Nahe der Station Junction, welche nicht weit von Cincinnati, Ohio, liegt, stieß gestern der Chicagoer Vestibül-Zug mit dem Glendaler-Vorstadt-Zug, in welchem sich fünfundsiebenzig Passagiere befanden, zusammen. Die Lokomotive des Chicagoer Zuges zertrümmerte mehrere Wagen des anderen Zuges, und diese geriethen sodann in Brand. Fünf Personen wurden auf der Stelle getödtet, und von den Verwundeten, welche in die Hospitäler zu Cincinnati transportirt wurden, sind bereits zwei ihren Verletzungen erlegen.

— In Lissabon dauern die Unruhen, hervorgerufen durch die bittere Stimmung gegen England, fort. Arbeiter wie Matrosen durchzogen gestern die Straßen der Stadt, laute Verwünschungen gegen England ausstoßend. Alle Handelsverbindungen Portugals mit England sollen abgebrochen werden, mehrere Dampfergesellschaften haben beschlossen, fortan ihren Kohlen- und Eisen-Bedarf aus Belgien zu beziehen, und überall im Lande werden unter Schmähreden britische Fahnen verbrannt.

— In St. Paul, Minn., ist die Chicago, Burlington & Northern-Bahn mit anderen Eisenbahn-Gesellschaften in die Haare gerathen und hat deshalb den Preis für eine Fahrt 2. Klasse von St. Paul oder Minneapolis nach Chicago auf fünf Dollars herabgesetzt. Fahrkarten erster Klasse von den genannten Plätzen nach St. Louis werden für dreizehn Dollars verkauft.

— Aus Cheyenne in Wyoming verschwand vor einigen Wochen Edna Wilson, ein hübsches junges Mädchen. Jetzt hat man ihre Leiche unter dem Fußboden der Hütte ihres Liebhabers, eines gewissen McComb, aufgefunden. McComb hat bereits vor einer Woche die Gegend verlassen. Geheimpolizisten sind auf seine Spur geschickt worden.

Lokalbericht.

Vom glühenden Metall begossen.

Schreckliches Unglück in Süd-Chicago.

Zwei Personen getödtet und mehrere verletzt.

Ein bedauerliches Unglück ereignete sich gestern Abend kurz vor fünf Uhr auf dem Hofe der Illinois Steel Co. zu Süd-Chicago. Der Schmelzofen No. 4 daselbst nämlich barst gerade, als eine Anzahl von Arbeitern eifrig um denselben beschäftigt war, und wurde ein Mann in Folge dessen getödtet, während Mehrere schwer und eine große Anzahl mehr leicht verwundet wurden. Der einzige Todte, der 50jährige Edward Johnson, verheirathet und im Hause No. 8432 Green Bay Ave. wohnhaft, war auch erst auf dem Patrolwagen gestorben. Er war von dem entweichenden glühenden Metall außen furchtbar verbrannt und außerdem auch innerlich schwer verletzt gewesen. Die schwer Verletzten, welche aber so weit alle mit dem Leben davonkamen, sind John Johnson, No. 9045 Superior Ave. wohnhaft, unverheirathet und an Gesicht und Körper schwer verbrannt; Frank Brink von No. 8715 Huston Str., unverheirathet, Bein gebrochen und an Kopf und Leib verbrannt; Joseph Leonard, verheirathet, an der 91. Straße wohnhaft und an Kopf und Leib verbrannt; John Krapp, unverheirathet, No. 8530 Buffalo Ave. wohnhaft, Bein gebrochen und Leib verbrannt; Frank Doherty, an Green Bay Ave. wohnhaft, im Gesicht und am Kopf verletzt; Frank Connors, verheirathet; No. 9034 Strand wohnhaft, am Kopf verletzt und verbrüht. Edw. Johnson, welcher auf dem Nachhausetransport im Patrolwagen starb, war der Vater von John Johnson, welcher vorstehend als verletzt angeführt ist.

Was den finanziellen Schaden anbetrifft, so wird derselbe nicht mehr als $1200 betragen und der Fortgang der Arbeit wird nur kurze Zeit gehemmt werden. Ueber die Veranlassung zu dem Unglück sind verschiedene Versionen im Umlauf; die Beamten der Gesellschaft verhalten sich diesbezüglich sehr zugeknöpft.

Später. John Johnson, wie schon bemerkt, der Sohn des Johnson, welcher bereits gestern seinen Verletzungen erlag, ist heute Morgen ebenfalls gestorben.

Noch eine Explosion.

George Wiley das Opfer.

Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich heute früh auf dem Bahnhof der Wisconsin Central Eisenbahn und Geo. Wiley, der Nachtwächter des Bahnhofes kam dabei augenblicklich um das Leben. Der Telegraphist James Stuart hörte um 4 Uhr etwa eine Explosion, aber forschte nicht weiter nach derselben. Als er jedoch um 7½ Uhr seinen Dienst verließ und dabei an dem Maschinenraum vorüber ging, sah er den Wächter Wiley scheinbar schlafend dasitzen.

Er bemerkte aber beim Nähertreten, daß der Mann todt war und daß dessen Kopf vollständig vom Körper abgetrennt war. Wiley hatte sich augenscheinlich gegen den Kessel des Dampfheizungsapparates gelehnt und der explodirende Apparat hatte ihm so schnell den Kopf abgerissen, daß sein Körper in sitzender Stellung verharrte. Der Schaden, den die Explosion außerdem angerichtet hat, ist nicht der Rede werth.

Wiley war 38 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie in 692 Washburn Ave. Die Leiche wurde nach seiner Wohnung gebracht und der Coroner benachrichtigt.

Der Grausamkeit und des Ehebruchs angeklagt.

Chas. J. Miller, der amerikanische Agent der Londoner Apollinaris-Gesellschaft, wurde heute auf einen von seiner Frau erwirkten ne exeat-Befehl verhaftet. Frau Helen A. Miller klagte gegen ihren Gatten auf Scheidung von Tisch und Bett und beschuldigte denselben der Grausamkeit und des Ehebruchs. Ferner behauptete sie dann noch, ihr Gatte hätte nichts zu ihrem Lebensunterhalt beigetragen und gedroht, den Staat zu verlassen, wenn sie ihn nicht ungeschoren lasse. Miller hat $10,000 jährliches Einkommen und besitzt eine elegante Wohnung in No. 324 Ogden Ave.

* Morgen, den 19. Januar, präcise 10 Uhr Vormittags, findet in der evang. lutherischen St. Nikolaikirche in Avondale der zweite Hauptgottesdienst statt.

Das Feuer in Süd-Chicago.

Eine Wurstfabrik und mehrere Gebäude zerstört.

Mehrere Personen mit knapper Noth dem Tode entgangen.

Ein Feuer, welches heute früh um drei Uhr in Süd-Chicago ausbrach, bereitete der Feuerwehr langdauernde, schwere Arbeit. Ein Haus zwischen Houston und Commercial Ave., in dem sich ein Eisenwaarengeschäft befand, wurde durch Feuer und Wasser vollständig zerstört. Das Gebäude gehörte Carr Bros. Das daranstoßende Gebäude, in dessen unterstem Stockwerke August Schnell ein Fleischgeschäft betrieb, brannte theilweise nieder; das untere Stockwerk wurde schwer durch Feuer, das obere mehr durch Wasser beschädigt. Um 10 Uhr früh war das Feuer unter Controlle, doch hatten die Feuerwehrleute noch zu arbeiten.

Der Schaden wird auf etwa 35,000 Dollars geschätzt.

Mehrere Familien, die die oberen Stockwerke zweier Gebäude an der 92. Str., nahe der Commercial Ave. bewohnten, entgingen nur mit knapper Noth dem Tode in den Flammen, doch gelang es ihnen, noch in letzter Minute das Freie zu erreichen. Ihr Hab und Gut ist ganz verloren. Die Versicherungen sind im Ganzen sehr gering.

Das Feuer brach in der Wurstfabrik von August Schnell aus und nach den letzten Schätzungen vertheilt sich der Schaden wie folgt: Schnell, Fabrik und Gebäude, $15,000; Carr & Sohn, Eisenwaarenhändler, $10,000 und Frank Robinson, Wirthschaft $10,000.

Eine Anzahl von Kohlenschuppen fiel dem verzehrenden Element ebenfalls zum Opfer.

Kurz und Neu.

* Eine ganze Anzahl von Grundeigenthums-Besitzern an der Archer Avenue haben gegen die am vorigen 1. August erlassene Bestimmung, der zu Folge die Archer Avenue hundert Fuß von der Bushnell Str. an östlich bis zur Sanger Str. erweitert werden soll, heute gerichtlichen Protest eingelegt.

* In dem Schneidergeschäft von Peter Zipenick, 570 Throop Str., verursachten Funken aus einem Rauchfang ein Feuer, welches einen Schaden von $100 anrichtete. Das Gebäude gehörte John Havlick und der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

* Die von der No. 45 Ontario Str. wohnhaften Frau Morris des unordentlichen Betragens angeklagte Annie Gentmann ist heute Vormittag vom Richter Kersten freigesprochen worden.

* Die beiden Brüder Hermann und Gustav Limberg, welche heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters La Buy standen, um sich gegen die Anschuldigung zu verantworten, in angeheitertem Zustande mehr Skandal gemacht zu haben, als grade nöthig gewesen, wurden vom Richter in Berücksichtigung ihres sonst guten Rufes unbestraft entlassen.

* Fritz Holzeimer und John Hasselbauer, von der 160 Webster Ave. wohnhaften Johanna Meyer des unordentlichen Betragens angeklagt, wurden vom Richter Kersten bis zum 23 d. M., an welchem Datum ihr Fall zur Verhandlung kommen soll, unter je $200 Bürgschaft gestellt.

* Henry Ulrich wurde heute Vormittag unter der Anklage, auf den No. 143 Dayton Str. wohnhaften Herrn Chas. H. Preoton einen Raubanfall gemacht zu haben, von Richter Kersten bis zu seiner am 24. d. M. stattfindenden Prozessirung unter $1200 Bürgschaft gestellt.

* Wilhelm Frieß, ein vierzehnjähriger Junge, welcher vermöge seiner diebischen Charakter-Anlage auch häufiger in der Bridewell, als in der Kirche zu finden ist, wurde heute Vormittag von Richter La Buy abermals um $10 und Kosten gestraft, weil der No. 322 Milwaukee Avenue etablirte Grocer J. Wulff denselben neuer Unthaten überwies.

* Fred. Hillers, welcher vor dem Richter La Buy des unordentlichen Betragens angeklagt worden war, ließ heute Vormittag seinen Fall vor Friedensrichter Woodman verlegen.

* Der dreizehnjährige, gestern aus der Bridewell entlassene Patrick Callaghan von No. 107 West 18. Straße, stahl gleich auf seinem Nachhausewege vom Hotel Fulton aus einem Eisenbahnwärterhäuschen einen Revolver und einen Rock, wofür er heute bereits wieder unter $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen wurde. Man wird den gänzlich verkommenen Jungen wahrscheinlich in die Reformschule schicken.

* Die etwa $43,000 betragende Nachlassenschaft des kürzlich verstorbenen J. Feldkamp geht auf seine No. 56 Beethoven Place wohnhafte Wittwe, Frau Henriette S. Feldkamp und nach deren Tode auf die Kinder Chas. L. Feldkamp und Frau Augusta Alborn über. Das Testament, zu dessen Vollstreckerin die Wittwe ernannt wurde, ist bereits im Nachlassenschafts-Gericht für giltig befunden worden.

* Hilfscoroner Barrett hielt gestern Nachmittag einen Inquest über die Leiche des kleinen Max Zienann von 29 Vine Str., der am Mittwoch Abend von seinem Vater durch einen Revolverschuß getödtet worden war. Die Jury entschied, daß der Schuß zufällig losgegangen und daß der Vater des Knaben aus der Haft zu entlassen sei.

Des Kindesmordes angeklagt.

Aufregung in La Grange.

In La Grange herrscht seit Mittwoch eine gewisse Aufregung, die sich noch nicht gelegt hat. Am Mittwoch wurde nämlich dort die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Es waren Zeichen eines gewaltsamen Todes an dem kleinen Körper zu bemerken, und ein hübsches Dienstmädchen aus der Umgegend, welches gerade zu der Zeit seine Stellung aufgegeben hatte und nach der Stadt gegangen war, gerieth in den Verdacht, die Mutter und die Mörderin des Kindes zu sein.

Der Coroner wurde benachrichtigt, aber gleichzeitig ersucht, die Sache geheim zu halten, bis die Polizei den Aufenthaltsort des Mädchens festgestellt hätte. Heute wurde der Coronersgehilfe Knopf benachrichtigt, daß der Aufenthalt des Mädchens ermittelt sei und daß sie verhaftet und nach La Grange gebracht werden wird. Der Coroner ordnete sofort eine Postmortemuntersuchung an und wird am Nachmittag einen Inquest abhalten. Man nimmt an, daß das Mädchen ohne Weiteres des Kindesmordes überführt werden wird. Der Coroner hat den Namen des verdächtigen Mädchens noch nicht in Erfahrung gebracht.

Ein Hehler durchgebrannt.

H. J. Günther läßt seine Bürgschaft im Stich.

H. J. Günther war vor einigen Tagen unter der Anklage, gestohlenes Gut an sich gebracht zu haben, verhaftet und gegen eine Bürgschaft, welche Julius Perlburg für ihn stellte, auf freien Fuß gesetzt worden. Als sein Fall heute in Richter C. W. Whites Gericht aufgerufen wurde, zeigte es sich, daß Günther seinen Bürgen im Stich gelassen hatte und durchgebrannt war.

Frau Günther hat übrigens nach dem Verschwinden ihres Mannes ihre Wohnung in No. 17 Hamilton Ave., die sie selbst nur auf einen Monat gemiethet hatte, an ein aus Kansas City hierher gekommenes Ehepaar auf fünf Monate, bis zum 1. Mai für $7 monatlich vermiethet. Das auf diese Weise erschwindelte Geld steckte sie in die Tasche und reiste ihrem Gatten nach, dessen Aufenthalt sie weiß.

Der Flüchtling wird von den Behörden und dem getäuschten Bürgen gesucht und befindet sich wahrscheinlich in Milwaukee.

Das Hospital für Diphteritis-Kranke.

Hilfs-Corporationsanwalt M. W. Robinson übergab gestern dem Gesundheitscommissär ein Gutachten über die Frage, ob die Bürger das Recht hätten, ein Hospital für die Behandlung von Diphteritiskranken zu errichten. Da die Krankheit ansteckend ist, sagt Herr Robinson, so könnte eine solche Anstalt die Gesundheit der Umwohner so gefährden, daß sie eine öffentliche Plage werden könnte. Da keine städtischen Verordnungen vorhanden seien, welche die Sache reguliren, so hat der Stadtrath darüber Verordnungen zu treffen, und man kann nicht voraussehen, welche Bestimmungen angenommen werden würden. Natürlich kann die Gesellschaft ein solches Hospital errichten und eröffnen, es bleibt aber die Dazwischenkunft der städtischen Verwaltung zu befürchten. Die Stadt selbst hat die Befugniß, derartige Hospitäler zu errichten, und da die Nothwendigkeit dafür vorhanden ist, so meint der Anwalt, sei dies der einzige Weg, auf dem man vorgehen könne.

Israelitische Wohlthätigkeit.

Die vereinigten jüdischen Wohlthätigkeits-Gesellschaften Chicagos haben ihren ersten Jahresbericht ausgegeben. 2700 Personen wandten sich an die Gesellschaften um Hilfe und 1366 fanden Unterstützung. In 57 Fällen wurde freie Fahrt nach anderen Städten oder Ländern verschafft und betrugen die Kosten dafür $849.70. An fremde Hilfesuchende wurden $125.50 baar und Fahrbillete im Werth von $406.80 ausgegeben. Regelmäßige Unterstützung beziehen 20 Personen im Betrage von $230 monatlich. Aus dem Jahresbericht des Schatzmeisters Hermann Schaffner ergab sich ein Ueberschuß: aus dem Relief Fonds $603.21, Hospitalfonds $5526.86, Arbeitsnachweisebureau $607, Baufonds $1196.85. Der Verwaltungsrath besteht aus 15 Mitgliedern, welche reichlich zu thun haben, um die Geschäfte zu erledigen.

Eine Freimaurer-Halle für die Westseite.

Die Mitglieder der verschiedenen Freimaurerorden der Westseite haben seit mehreren Jahren bereits den Mangel einer für ihre Versammlungen geeigneten Halle in ihrem Stadttheile lebhaft empfunden und es waren schon verschiedene Versuche gemacht, ein passendes Gebäude zu errichten. Ein im letzten Oktober gewähltes Comite hat jetzt die einleitenden Schritte zu einem Vorgehen nach dieser Richtung hin unternommen und wird in einer öffentlichen Sitzung der Freimaurer, die am 21. Januar in Owsleys Halle, Robey und Madison Str., stattfinden wird, über seine Thätigkeit Bericht abstatten.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Kunze frei!

Der Besitzer eines Dime-Museums stellt Bürgschaft für ihn.

Der leichtsinnige Luxemburger wird sich ausstellen lassen.

Frank Woodruffs Prophezeihung.

Der Prozeß gegen die Jury-Bestecher.

John Kunze, der kleine Luxemburger, ist heute Mittag aus dem County-Gefängniß entlassen worden, nachdem ein bekannter Dime-Museum-Besitzer der Stadt nicht nur die geforderten $5000 Bürgschaft für ihn gestellt, sondern ihn auch für die Dauer von zehn Wochen mit $100 wöchentlichem Gehalt für seinen Kunsttempel als hochmerkwürdiges Ausstellungs-Objekt engagirt hatte.

Kunze äußerte sich, kurz bevor seine Freilassung erfolgte, einem Berichterstatter gegenüber äußerst vergnügt darüber, daß er endlich überhaupt aus dem Gefängniß herauskomme und was sein Auftreten als „Cronin-Spezialität" anbetrifft, so meinte er: „Ja, warum soll ich denn das Geld nicht nehmen, wenn's mir auf dem Präsentirteller entgegen gebracht wird." Ja, warum sollte er's auch nicht, der leichtsinnige glückliche Kunze?

Frank Woodruff allerdings, der geheimnißvolle „Pferdedieb", welcher Kunzes Bemerkung mit anhörte, äußerte betreffs seines Planes ernstliche Bedenken: „Du fällst doch blos in die Schlingen einer leichtsinnigen „Variety"-Schönheit und wenn Deine zehn Wochen um sind, hast Du von Deinen verdienten $1000 keinen Heller mehr", meinte er, in scheinbar richtiger Erkenntniß des Charakters seines Genossen.

In Verbindung mit dieser Angelegenheit möge noch bemerkt werden, daß Staatsanwalt Longenecker mit seinem Assistenten Neeley fast den ganzen Tag damit zubrachte, die letzten vorbereitenden Schritte für die auf Montag angesetzte Prozessirung der Geschworenenbestecher zu thun. Derselbe äußerte, daß es den Anwälten der Verklagten schwer halten solle, übermorgen etwa eine weitere Vertagung zu erlangen.

Die Grippe.

Todesfälle in zwei Wochen.

In der vergangenen Woche wurden 616 Todesfälle registrirt, was 29,08 per Tausend Einwohner jährlich beträgt. In der mit dem 28. Dezember endenden Woche, bevor die Grippeepidemie hier auftrat, wurden 352 Todesfälle verzeichnet, ein Jahresdurchschnitt von 16,64. Die Wirkung der Grippe ist also augenscheinlich. Heute wurden 53 Todesfälle gemeldet, von denen 21 indirekt die Grippe als Ursache haben, 6 spezifisch aus dieser Krankheit resultirten.

Der Patrouillepolizist Richard Bold, von der Station der Larrabee Str., starb gestern nach viertägiger Krankheit in seiner Wohnung, 159 Burling Str., an der Grippe mit hinzugetretener Gehirnentzündung. Er war über sieben Jahre lang Polizist und bei seinen Collegen und Vorgesetzten als gewissenhafter und eifriger Beamter bekannt. Bold war 35 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Protest gegen Hochbahnen.

Grundbesitzer erscheinen vor dem Mayor.

Die Anti-Hochbahn-Leute auf der Westseite lassen nichts unversucht, um der Verordnung betreffs der Ogden Ave. Linie, welche am Montag Abend im Stadtrath zur Berathung kommen soll, eine Niederlage zu bereiten. Eine ganze Anzahl von Gegnern des Projektes statteten heute dem Mayor Cregier in Verbindung mit dieser Angelegenheit einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit Oberst Thompson den Wortführer machte und vor allen Dingen den Umstand betonte, daß die Delegaten nichts als Privat-Interessen verträten, und sich einfach naturgemäß dagegen sträubten, ihr Eigenthum ruinirt zu sehen. Er und Andere könnten sich nur dann mit dem Projekt befreunden, wenn die Gesellschaft sich dazu verpflichten wollte, als Bürgschaft dafür, daß sie allen den Grundeigenthümern an ihren Häusern, Geschäften u. s. w. etwa zuzufügenden Schaden vergüten würde, ihre Linie zu verpfänden.

Dürfen von Glück sagen.

Einer großen Gefahr entgangen.

Der No. 333 Blue Island Ave. wohnhafte Fred Römple und John Kolt von 703 Hinman Str. entgingen gestern um dreiviertel sieben Uhr nur mit genauer Noth einem schrecklichen Tode. Beide Männer kreuzten zu dieser Zeit in einem Wagen sitzend das Geleise der Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn, als plötzlich ein Passagierzug heranbrauste, den Wagen zertrümmerte und die beiden Pferde tödtete. Römple und Kolt kamen mit leichten Verletzungen davon.

* Unter den Auspizien der „Secular Union" wird Herr Jesse Cox im Princeß Opera House, 558 W. Madison Straße am Sonntag Abend einen englischen Vortrag: „Ein Rückblick" (Looking backward) halten. Der Eintritt dazu ist frei.

Mehr Einbrüche.

Spitzbuben erlangen weitere Beute.

Die Kleinhändler-Commissionsgeschäfte am Haymarket sind in letzter Zeit oft von Einbrechern heimgesucht worden. Kaum eine Nacht ist in der letzten Woche vergangen, ohne daß eins oder das andere dieser Geschäfte von den verwegenen Gesellen gebrandschatzt wurde. Das Geschäft von William L. Kehrs & Co., 158 W. Randolph Str., ist bereits sechsmal geplündert worden und die Diebe nahmen daraus Butter, Eier und Geflügel im Werth von etwa $100 mit. Ludwig & Co., 163 W. Randolph Str. sind in der gleichen Zeit drei Mal besucht worden. Andere heimgesuchte Firmen sind A. H. Slawson, 178 W. Randolph Str., Verlust $75; N. Mangan & Co., 132 W. Randolph Str., 4 mal, $125; Greggston & Fischer, 134 W. Randolph Str., 2 mal, $25.

Einer der Einbrecher wurde gestern durch einen Clerk des Herrn Kehrs festgehalten und nach der Desplaines Str. Station gebracht.

Die Wohnung von W. S. Johnson, 471 W. Adams Str., erhielt kürzlich unliebsamen Besuch und Werthsachen im Betrage von $1500 fielen den Dieben zur Beute. Herr Johnsons Wohnung war von den Einbrechern besucht worden, als sich derselbe mit seiner Familie auf einer Vergnügungsreise befand. Unter den gestohlenen Sachen befand sich ein Seeotterpelz im Werthe von $500, zwei Seeottermützen, und Silbergeschirr im Werthe von $400, sowie drei Besitztitel für Land, deren Wiederausfertigung über $600 Kosten verursachen wird. Eine Schublade, in der sich Diamanten, Schmucksachen und seltene Münzen im Werthe von $2000 befanden, wurde von den Strolchen übersehen. Die Spitzbuben hatten ihren Eingang durch ein hinteres Fenster des Kellergeschosses bewerkstelligt. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und zwei Detektivs durchsuchten das Haus natürlich ohne irgend welche Anhaltspunkte zur Auffindung der Diebe zu entdecken.

Das neue Riesenhotel.

Weitere Einzelheiten über das Projekt.

In Betreff des geplanten Riesenhotels, von dem wir bereits gestern berichteten, sind jetzt bereits die Einzelheiten bekannt geworden. Der an Dearborn, Jackson und Quincy Straße liegende Bauplatz ist 165 zu 100 Fuß groß und kostet jährlich $50,000 Miethe. Die Unterhandlungen zur Ausführung eines großen Hotelbaues ziehen sich schon von Anfang November hin. Herr Gwynne Dennis erfuhr von der Absicht des Herrn Willis Howe aus St. Louis, hier ein Riesenhotel zu bauen, und schlug ihm und seinen Theilnehmern, den Herren W. S. Eden und Alvin Hulbert mehrere Bauplätze vor, von denen jedoch der Herrn Pike gehörende, an Jackson und Dearborn Straße liegende, ihnen am meisten zusagte. Die Architekten Burnham und Root arbeiteten den Plan aus und veranschlagten die Kosten auf $1,001,800. Die Baugesellschaft ist nahezu organisirt und die Hotelgesellschaft wird das Gebäude für ihre Zwecke miethen, zu dem Preise von etwa $130,000 jährlich, so daß sich die Anlage etwa mit sieben Prozent Netto verzinst.

Das Hotel soll durchaus nach europäischem Plan eingerichtet werden und am 1. Mai soll bereits mit dem Bau begonnen werden. Marmor, Onyx, kostbare Hölzer, Frescomalereien sollen häufig zur Verwendung kommen und das Ganze soll in 18 Monaten fix und fertig dastehen.

Die Selbstmordmanie.

Wie sie sich im letzten Jahre äußerte.

Während des Jahres 1889 wurden in Chicago 181 Selbstmorde begangen, von denen 7 im Januar und Februar, 19 im März, 20 im April, 21 im Mai, 16 im Juni, 14 im Juli, 14 im August, 19 im September, je 16 im Oktober und November und 12 im Dezember stattfanden.

Der Prozentsatz stellt sich auf 0.017 Prozent der Bevölkerung. 63 Selbstmörder wählten den Revolver, 56 Gift, 31 erhängten sich, neun schnitten sich die Kehle durch, fünf ertränkten sich, vier stürzten sich aus einem Fenster, drei erstickten sich durch Leuchtgas, zwei warfen sich unter die Räder eines Eisenbahnzuges, einer sprang von einem Dache, einer brachte sich tödtliche Schnitte bei, einer warf sich in eine Maschine und fünf nahmen sich das Leben auf unbekannte Weise.

Die Schußwaffe, Gift und der Strick sind die bevorzugten Mittel zum Selbstmorde, auffallender Weise wurde der Tod durch Ertränken nur in 5 Fällen gesucht.

Ein wohlthätiger Irrsinniger.

Chas. H. Seachant, ein Hufschmied, wurde heute durch Richter Prindiville nach dem Aufnahmehospital für Irrsinnige geschickt. Der Irrsinn des Bedauernswerthen äußert sich hauptsächlich darin, daß derselbe alles wegschenkt und sich sogar die Kleider vom Leibe zieht, um dieselben irgend einem armen Teufel zu schenken. Der arme Bursche zog selbst im Gerichtssaal seinen Rock aus, um den Richter damit zu beschenken. Die Familie des Unglücklichen wird ihn in einer Anstalt unterbringen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Samstag, den 18. Januar 1890.

Auf ihre Verfassung sind die „echten" Amerikaner bekanntlich so stolz, daß sie nicht zugeben wollen, sie könne auch nur in einzelnen Stücken mangelhaft sein oder gar von der Verfassung anderer Länder übertroffen werden. Dennoch müssen sehr häufig die politischen Gepflogenheiten anderer Verfassungsstaaten nachgeahmt werden, besonders Englands. Gestern hat z. B. in Washington eine förmliche Kabinetssitzung stattgefunden, in welcher der Finanzsekretär Windom seinen bekannten Plan zur Lösung der Silberfrage unterbreitete. Nachdem seine Vorschläge gründlich erörtert und zum Theil abgeändert worden waren, wurde mit Zustimmung des Präsidenten und aller seiner Sekretäre eine Bill ausgearbeitet, die demnächst dem Hause durch den Abgeordneten Conger aus Jowa vorgelegt werden soll.

Wie stimmt nun dieses Vorgehen zu unseren einzig dastehenden politischen Einrichtungen? Nach unserer Verfassung vertritt der Präsident ganz ausschließlich die vollziehende Gewalt. Nur sein Vetorecht verbindet ihn einigermaßen mit der Gesetzgebung. Im Uebrigen haben nur die Volksvertreter und Senatoren die „Initiative", d. h. das Recht, Gesetzesvorschläge zu machen. Die Leiter der verschiedenen Regierungszweige vollends sind gar keine Minister im europäischen Sinne, sondern nur Sekretäre des Präsidenten, dem allein sie verantwortlich sind. Sie haben im Congresse weder Sitz noch Stimme, denn da sie keine gesetzgeberischen Maßregeln vorschlagen dürfen, so brauchen sie auch keine zu vertreten. Den „Empfehlungen", die der Präsident dem Congresse unterbreitet, wird gewöhnlich nicht die geringste Beachtung geschenkt.

Wie kommt also die Administration dazu, einen Gesetzentwurf vorzubereiten und im Hause einbringen zu lassen? Wenn sie dazu berechtigt ist, so sollte sie auch die Befugniß erhalten, ihre Ansichten vor den Gesetzgebern und dem Volke zu begründen. Im vorliegenden Falle müßte z. B. Windom persönlich im Hause sowohl wie im Senate seine Bill erklären und etwaige Einwendungen beantworten. Die Vortheile einer solchen Einrichtung springen in die Augen. Statt 5000 bis 10,000 Bills, von denen die meisten dummes Gewäsch sind, würden in jeder Sitzung des Congresses nur wenige wichtige Vorlagen eingereicht und nach einem bestimmten Plane von sachverständigen Männern durch die Klippen der Gesetzgebung hindurchgesteuert werden. Das wäre ja aber der britische Parlamentarismus! Und es ist ganz selbstverständlich, daß der „echte" Amerikaner lieber tausend Jahre lang auf seinen miserablen Congreß und seine noch erbärmlicheren Legislaturen schimpft, als daß er den Ursachen ihrer Unfähigkeit auf den Grund geht.

Seines mühsam gewonnenen Sieges in der Weltausstellungssache hat Chicago sich nicht lange erfreuen dürfen. Als das nationale Abgeordnetenhaus am Freitag wieder zusammentrat, erhob sich McKinley, der Führer der Republikaner, zu folgender Ansprache: „Herr Vorsitzender, ich möchte gern den Antrag aufrufen, den Antrag des Herrn aus Illinois (Springer) auf den Tisch zu legen, dahingehend, daß die Abstimmung wiedererwogen werde, mittels deren das Haus sich weigerte, den vom Ausschusse für Regeln einberichteten Beschluß in der Gestalt, in der er durch Annahme von Herrn Cannons Beschluß amendirt wurde, an Stelle der ursprünglichen Resolution des Herrn Hall zu setzen, die an den Ausschuß verwiesen worden war."

Wer das versteht, kriegt einen Thaler. Es ist aber wörtlich so im Sitzungsberichte zu lesen, und da McKinley für einen guten Parlamentarier gilt, so muß man ja wohl glauben, daß sein Antrag einen tiefen Sinn hatte. Ob nun die Mitglieder des Hauses wußten, worüber sie eigentlich abstimmten, ist mindestens fraglich. Genug, bei der Schlußabstimmung ergab sich, daß das Haus mit 144 gegen 142 Stimmen beschlossen hatte, die Vorarbeiten für die Weltausstellung doch dem Ausschusse für Auswärtiges zu entziehen und sie einem Sonderausschusse zu übertragen, der von dem Sprecher Reed aus Maine zu ernennen ist. Nun wird die Angelegenheit jedenfalls Wochen und vielleicht Monate verschleppt werden, und wenn der Congreß endlich bereit ist, sich mit ihr zu beschäftigen, wird es viel zu spät für den Beginn der praktischen Vorarbeiten sein. Da spotte man noch über die europäische Bureaukratie! Der Formelkram in der größten aller Republiken übertrifft noch denjenigen des Weiland Wetzlarer Reichsgerichts.

Wahre Wunder soll der Graf Taaffe mit seiner deutsch-czechischen Conferenz verrichtet haben. Die feindlichen böhmischen Brüder, die sich eben erst die Schädel spalten wollten, sind einander gerührt in die Arme gesunken und völlig versöhnt von dannen gegangen. Statt des Rassenkrieges zwischen Slaven und Germanen, der seit zehn Jahren in Böhmen gewüthet hat, soll fortan schöner Frieden und holde Eintracht herrschen. Ganz nach den Verheißungen der Bibel soll der Löwe sanftmüthig neben dem Lamm lagern, die Schwerter sollen in Pflugscharen und die Lanzen in Sicheln umgewandelt werden. Der Messias aber, der das tausendjährige Reich der Brüderlichkeit herbeigeführt hat, heißt Graf Taaffe und wohnt in Wien.

Leider Gottes nimmt indessen die böse Welt am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts jede Wundermär mit erheblichem Mißtrauen entgegen. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Wenn es der persönlichen Einmischung des „guten Kaisers Franz" gelungen ist, die Deutschen zum Wiedereintritt in den böhmischen Landtag zu bewegen und die Czechen zu einigen Zugeständnissen zu veranlassen, so kann das höchstens ein fauler Friede sein. Essig und Oel können wohl in dieselbe Flasche gethan und tüchtig durcheinander geschüttelt werden, aber sie vermischen sich nicht. Bleibt die Flasche einige Minuten ruhig stehen, so schlägt der Essig sich nieder und das Oel schwimmt oben. Gerade so streben immer wieder die grundverschiedenen Völkerstoffe auseinander, die sich in dem böhmischen Kessel zusammengefunden haben. Da aber jedes von ihnen obenauf sein will, so vollzieht sich die Scheidung nicht so leicht, wie beim Essig und Oel. Es gibt furchtbare Wallungen und Gährungen, und der Staatsmann, der seine Finger hineinsteckt, wird sie schwerlich unverbrannt wieder herausziehen.

Derselbe Graf Taaffe, der jetzt den Ruhm in Anspruch nimmt, einen vollständigen „Ausgleich" in Böhmen bewerkstelligt zu haben, treibt schon seit langen Jahren „Versöhnungspolitik." In Folge seiner Thätigkeit ist Oesterreich der innerlich zerfallenste Staat in ganz Europa. Freilich ist der Nationalitätenhader in der Gegenwart überall recht lebendig, aber nirgends tobt er so, wie im Reiche der Habsburger. Daß es nun dem Ministerlehrling geglückt sein sollte, die Geister wieder los zu werden, die er gerufen hat, das wird man erst glauben, wenn der Friede in Böhmen mindestens fünf Jahre alt ist.

In zwei Beziehungen stehen unsere Eisenbahn-Gesellschaften bis jetzt jedenfalls unerreicht in der ganzen civilisirten Welt da: im Herbeiführen von Bahnunfällen und im — Bankerottmachen. Im verflossenen Jahre haben wieder 25 dieser Gesellschaften, mit 138 Millionen Dollars Kapital und 3000 Meilen Schienenlänge, Bankerott gemacht; außerdem sind noch Bahnen mit 184 Millionen Kapital und 4000 Meilen Schienenlänge in die Hände von Massenverwaltern gefallen. Und in den letzten 14 Jahren sind 448 Bahnen mit beinahe 2700 Millionen Kapital unter den Hammer gekommen, d. h. 36 Procent der Gesammtzahl. Die gründenden Großgauner aber haben Alle ihre Rechnung dabei glänzend gefunden. Sie können sich's leisten. Das Gesetz kommt ihnen in keinem Lande der Welt mehr entgegen, als bei uns!

Gegensätze.

Washingtons Hofkreise, nannte kürzlich der Correspondent einer großen in Deutschland publicirten Zeitung die „Gesellschaft" vulgo „Soseieti" von Washington, und wahrlich, so kann man die aufgeblasene Sippschaft von „Lehdies" wohl nennen. Da streitet man sich in der Hauptstadt der Republik über den Vortritt nach dem Range der Damen; ob die „Lehdie" eines Senators oder die eines Cabinetmitgliedes den Vorrang bei einer großen „Reseptschen" habe. Der „New York Herald" las diesen erbärmlichen Nachäffern europäischer Hofsitten ganz gehörig die Leviten. Was aber sagt er wohl zu folgendem, jetzt in allen amerikanischen Zeitungen republikanischer Confession mit vollstem Ernste producirtem Gewäsch, das man lesen muß, um es glauben zu können. Man lese und staune:

„Unähnlich allen anderen „Lehdies", welche an der Spitze des gesellschaftlichen Lebens in der Bundeshauptstadt standen, ist Frau Morton für ihre Stellung vorbereitet durch nicht weniger als zwanzig Saisons in den Hofkreisen Europas. Ihr langer Aufenthalt im Auslande, ihre Vertrautheit mit der Etikette an den Höfen und ihre ausgedehnte Bekanntschaft unter den gekrönten Häuptern und dem Adel Europas machen Frau Morton zur besten Autorität in Bezug auf gesellschaftliche Formen und Bräuche in Amerika."

Eine andere republikanische „Hofzeitung" schreibt als Zusatz: „*** ihr Hofkutscher ist William Ward, der bekanntlich zur Zeit, als die britische Prinzessin Louise, die Tochter der Königin Victoria, als Gemahlin des Marquis Lorne, des Generalgouverneurs von Canada, in Canada lebte, der Leibkutscher der Prinzessin war, und später, nach der Abreise des hohen Paares, in die Dienste der Frau Morton trat."

Es ekelt einen förmlich an, wenn man solche Speichelleckerei in echt europäischem Hofstile liest. Ja wenn diese Auslassungen vereinzelt wären, könnte man darüber hinaussehen, aber ähnliche, wenn auch nicht immer so auffällige, Blüthen unserer republikanischen Institutionen kann man fast täglich in den amerikanischen Zeitungen lesen. Man muß es den demokratischen Zeitungen lassen, daß sie gegenwärtig dergleichen Hofschnack höchstens als Gegenstand der Lächerlichkeit veröffentlichen, obgleich es sich nicht läugnen läßt, daß sie zur Zeit als die liebenswürdige Francisca Cleveland über die „Gesellschaft" in Washington regierte, auch viel Blödsinn, aber doch niemals solche Speichelleckerei zu Tage förderten.

Desto wohlthuender wirkt auf den echten Republikaner die Einfachheit des Ackerbau-Ministers Rusk und dessen Gemahlin, welche beide sich in dieser Washingtoner Gesellschaft und der „Hofetikette" gar nicht heimisch fühlen. Man rümpft darüber in Washington sehr die Nase und findet es "shocking", daß Frau Rusk ihre eigene Hauswirthschaft besorgt und beaufsichtigt, wie sie das in Wisconsin gewohnt war. Statt, wie die meisten Damen der „Gesellschaft", die nicht einen eigenen Palast mit großer Dienerschaft besitzen, in einem Hotel zu logiren, hat sich die Familie Rusk ein kleines aber bequemes Haus gemiethet, und Frau Rusk waltet dort als tüchtige Hausfrau, besorgt selbst die Küche und — falls gerade kein Dienstbote zur Hand — öffnet auch selbst die Hausthüre, wenn geschellt wird. Die übrigen Cabinets-„Lehdies" fanden dies so "fearfully shocking", daß sie nicht eher ruhten, als bis Frau Rusk einen Thürsteher anschaffte. Nach langem Sträuben hat Frau Rusk versprochen, nicht mehr an die Hausthüre zu gehen, wenn geschellt wird, aber ihr Scepter in der Küche hat sie nicht niedergelegt, sie behauptet — und ihr Mann gibt ihr darin unbedingt Recht — daß so, wie sie selbst, keine Köchin die einfachen Gerichte, die ihr „Jerry" am liebsten ißt, kochen kann, und somit bleibt sie selbst am Kochen.

Was für Gegensätze! Frau Rusk und Frau Morton! Aber leider ist Erstere das einzige weiße Schaf in der ganzen schwarzen Herde.

(Texas Vorwärts.)

Deutschlands Auslandhandel.

(„Frkf. Zeitung.")

Ueber den Handel Deutschlands mit den einzelnen Ländern im Jahre 1888 bringt der kürzlich herausgegebene zweite Band der deutschen Handelsstatistik für das vergangene Jahr Tabellen, aus welchen die wichtigsten Angaben in der nachstehenden Uebersicht zusammengefaßt sind:

Von bezw. nach:	Einfuhr in Million. Mk.	Ausfuhr in Million. Mk.
Belgien	271,9	172,1
Dänemark	22,9	62,9
Frankreich	216,6	220,4
Griechenland	1,6	1,8
Großbritannien	498,1	481,2
Italien	111,9	81,7
Niederlande	250,4	284,2
Oesterreich-Ungarn	454,6	320,7
Portugal	3,9	8,2
Rußland	456,5	199,6
Schweden und Norwegen	49,9	69,3
Schweiz	148,3	163,9
Spanien	24,9	25,8
Türkei	2,4	11,7
Rumänien, Bulgarien, Serbien	6,7	36,0
Afrika	15,9	10,2
Britisch-Indien	33,4	8,5
China und Japan	3,8	21,3
Uebriges Asien	7,1	9,4
Ver. Staaten	153,3	236,4
Argentinien, Paraguay, Uruguay	71,3	43,3
Brasilien	7,1	20,4
Chile	27,6	11,3
Uebriges Amerika	18,2	28,0
Australien	20,5	12,0
Zollausschlüsse (Hamb., Bremen 2c.)	555,3	808,2
Andere Länder, bezw. nicht ermittelt	1,7	1,1
Zusammen	3435,8	3352,6

Eine geeignete Grundlage zur Beurtheilung der thatsächlichen Handelsbeziehungen Deutschlands mit jedem einzelnen Lande können freilich diese Zahlen keineswegs bieten. Verschiedene Verhältnisse bringen es mit sich, daß nicht selten dasjenige Land als Herkunfts- oder Bestimmungsland declarirt wird, in welchem die Waaren lediglich umspedirt sind oder werden sollen. Für den Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets mit den meisten unmittelbar benachbarten Staaten wird unsere Statistik deshalb weit höhere Zahlen aufweisen, als dem Eigenhandel Deutschlands mit diesen Ländern entsprechen. Umgekehrt ist anzunehmen, daß der Verkehr des deutschen Zollgebiets mit Rußland, sowie mit fast allen nicht unmittelbar benachbarten Ländern zu niedrig angegeben ist, weil dieser Verkehr zum Theil über Hamburg, Bremen, belgische, holländische, italienische Häfen, über Triest, über Galizien 2c. geht.

Uebrigens sind doch auch in den vorliegenden Angaben unserer Handelsstatistik manche wichtige Aenderungen im deutschen Waarenverkehr deutlich erkennbar. So ergibt z. B. auch diese Statistik für 1888 im Vergleich mit 1887 eine ansehnliche Zunahme des Absatzes deutscher Waaren nach Süd-Amerika, nach Schweden und Norwegen, nach Australien. Die Ausfuhr nach Italien hat dagegen unter dem Einfluß der umfangreichen Zollerhöhungen einen beträchtlichen Rückgang erlitten; auch der weitere Rückgang der Ausfuhr nach Rußland ist mehr oder minder auf die dortige Zollgesetzgebung zurückzuführen. Der Export von deutschem Spiritus ist stark gesunken nach Spanien, wobei das dortige Branntwein-Consumgesetz von entscheidendem Einfluß gewesen ist, und nach der Schweiz, wo die Einführung des Branntwein-Monopols ihre Wirkung äußerte. Die Abnahme der deutschen Ausfuhr nach den Ver. Staaten wird auch durch die dortige Statistik bestätigt.

Peters lebt.

Die am 1. Januar gekabelte Nachricht, daß Dr. Peters noch am Leben sei, war aus Sansibar datirt. Bestätigt wird die Nachricht noch durch einen Brief, welchen der Vater des Lieutenants Tiedemann (Peters' Begleiter) erhalten hat. Dieser Brief ist freilich vom 28. September datirt, aber erst am 5. December von Lamu abgeschickt worden. Lieutenant Borchert, welcher Peters Nachhut bildet, hat auf das Couvert dieses Briefes folgende Zeilen geschrieben:

„Auf dem Wege zu Dr. Peters und Ihrem Herrn Sohn empfange ich diesen Brief. Durch einen sicheren Boten befördere ich denselben an die Küste und kommt er hoffentlich in Ihren Besitz. Ihrem Herrn Sohn, welchen bald zu sehen ich mich freue, geht es, wie ich von dem Boten höre, sehr gut, ebenso wie Herrn Dr. Peters. Glauben Sie, bitte, nicht den Schauergerüchten!"

Da Borchert hier von einem Boten spricht, welcher also von Dr. Peters selbst gekommen wäre, so dürfte man diese Nachricht über die Verschollenen wohl als die bei weitem zuverlässigste bezeichnen. Sogleich scheint sie auch eine Bestätigung durch eine weitere Mittheilung aus Aden zu finden, laut welcher Dr. Peters Anfang December persönlich an Deutsche in Aden die Meldung gesandt haben soll, „daß er wohl und munter sei und sich darüber amüsire, daß man ihn in Deutschland todt sage."

Wein- und Spirituosenhandel.

Ueber die Einfuhr von Wein und Spirituosen aus dem Auslande und den Bezug dieser Artikel aus dem Inlande während des am 30. Juni 1889 endigenden Jahres gibt „Banfort's Wine and Spirit Circular" folgende Aufschlüsse: Der Consum von destillirten Getränken weist gegen das Vorjahr eine bedeutende Zunahme auf, aber die Einfuhr von ausländischen Weinen ist, mit Ausnahme der besten Sorten, allgemein zurückgegangen. Die Concurrenz der spanischen Weine, wie auch die Einfuhrzölle, machen sich schon seit mehreren Jahren fühlbar. Von Bordeaux- und Burgunderweinen sind in New York allein 447,580 Gallonen und 101,235 Dutzend Flaschen importirt worden; dies zeigt zwar eine Zunahme gegen das Jahr 1888, aber einen starken Rückgang gegen die Einfuhr dieser Weingattungen vor vier oder fünf Jahren.

Die Einfuhr von Champagner ist gestiegen, aber dies ist in großem Maße dem Umstande zuzuschreiben, daß in den letzten sechs Jahren besonders Nachfrage nach den theureren Sorten herrscht; die Verschiffung von billigen Champagnerweinen nach Amerika würde sich nicht mehr lohnen. Die Gesammteinfuhr im vergangenen Jahre betrug 325,568 Kisten, von welchen 285,304 Kisten im New Yorker Hafen anlangten. Im New Yorker Hafen langten in den letzten sechs Jahren folgende Quantitäten Champagner an: In 1884 180,590 Dutzend Flaschen; in 1885 193,057; in 1886 206,695; in 1887 238,173; in 1888 252,316, und in 1889 285,304 Dutzend Flaschen.

Sherry- und Madeira-Weine sind gegen 1888 zurückgegangen, aber auch hier, wie beim Champagner, sind die besseren Sorten in größeren Mengen als je importirt worden. Von Sherry sind 578,950 Gallonen importirt worden, wovon 657,988 Gallonen in New York in Empfang genommen wurden. Von Portweinen sind in New York 81,290 Gallonen eingegangen; in dieser Weinsorte ist in den letzten vier Jahren nur eine geringe Schwankung zu verzeichnen.

Bei deutschen und ungarischen Weinen ist ebenfalls eine Abnahme zu verzeichnen; während in 1888 die Einfuhr 956,120 Gallonen betrug, ging sie 1889 auf 883,051 zurück.

Von spanischen Weinen ist auch in 1889 wieder weniger importirt worden, während die italienischen Weine nach und nach ihre hiesige Kundschaft vermehren. Es wurden im letzten Jahre 90,340 Gallonen in Faßgebinden und 31,387 Dutzend Flaschen hier eingeführt, eine Zunahme gegen das Vorjahr um 7 Procent.

In St. Croix-Rum und Jamaica-Rum ist seit einigen Jahren ein Rückgang bemerkbar, dafür ist schottischer und irischer „Whisky" in größeren Quantitäten importirt worden. Die Einfuhr in Alcohol hat in den letzten Jahren abgenommen, sich in 1889 aber gegen das Vorjahr wieder etwas erholt. Importirt wurden in den letzten sechs Jahren: 1884, 131,768 Faß; 1885, 137,177; 1886, 117,460; 1887, 104,533; 1888, 88,079, und 1889, 92,831 Faß.

California-Weine und Brandies sind in größeren Quantitäten sowohl per Seeweg wie per Eisenbahn in New York angelangt. Die „Pacific Mail Co." verschiffte California-Weine von San Francisco nach New York: 1884 1,059,753 Gallonen; 1885, 1,117,987; 1886 696,885; 1887, 1,310,813; 1888, 2,813,029 und 1889 3,279,565 Gallonen. Mittelst Bahntransport sind im Jahre 1889 4,417,445 Gallonen in New York angelangt, was zusammen 7,697,010 Gallonen ergibt. Im Vorjahre sind 6,738,450 Gallonen in New York abgeladen worden. Von California-„Brandies" liefen per Schiff 154,474 und per Eisenbahn 222,536 Gallonen in New York ein.

Holländischer und britischer Gin zeigten eine Zunahme. Magenliqueure weisen ebenfalls eine höhere Ziffer auf; während 1878 nur 8954 Kisten importirt wurden, erreichte die Einfuhr im letzten Jahre 44,452 Kisten. Ginger Ale zeigte einen Rückgang in New York, doch behaupten die Importeure, daß dieses Getränk im Lande einer steigenden Nachfrage begegne. An Mineralwassern hat die Einfuhr bedeutend zugenommen, und zwar ist 1889 die höchste bis jetzt erreichte Ziffer, nämlich 117,537 Gebinde, zu verzeichnen.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

Ein Fremder Namens Philipp Kelley, welcher eine mehrtägige Bierreise durch unsere Stadt vollendet hatte, nahm während der vergangenen Nacht in der No. 98 W. Madison Str. gelegenen „Blue Star-"Herberge Morphium und verschied an der Wirkung desselben auf dem Transport nach dem County-Hospital. Seine Leiche befindet sich in der Morgue No. 186 Milwaukee Ave.

* Stadtverordneter Oehmen besuchte gestern den Commissär für öffentliche Arbeiten und ersuchte denselben, die Bewilligungen für den Bau der Canal Str.-Brücke für dieses Jahr zu betreiben. Der Bau der Brücke ist ein lebhaft empfundenes Bedürfniß, und die Chicago, Madison & Northern Eisenbahngesellschaft soll ersucht werden, in diesem Jahre einen Viadukt an Canal Str., statt an der Halsted Str. zu errichten.

* Der Mayor empfing gestern einen Brief aus Galway, N. Y., in welchem ihm der Tod Harry Pullings, des früheren Eigenthümers des hiesigen Commercial Hotels und eines langjährigen Bewohners von Chicago, gemeldet wurde. Er ist ein Opfer der Grippe mit hinzugetretener Lungenentzündung.

* Herr Fallbacher, der als Zithervirtuos so bekannte Vize-Präsident des Bayern-Vereins, wird morgen, Sonntag Nachmittag, die feierliche Einweihung seiner ebenso prächtigen, als originellen „Almhütte", vulgo Gebirgskneipe, vornehmen. Für vorzügliche, musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt, auch werden die beiden beliebten bayrischen Komiker Anderl und Xaverl das Publikum wieder durch ihre lustigen Vorträge erfreuen. Wie wir übrigens nebenbei erfahren, wird der „Bayern-Verein" Herrn Fallbachers „Gebirgskneipe" wahrscheinlich zu seinem Hauptquartier erheben.

* Christoph King stand gestern, des unordentlichen Betragens angeklagt, vor Richter Scully. Am 15. Dezember, in der frühesten Morgenstunde waren die Polizisten Maddick und Schwig nach Kings Wohnung, 170 W. 14. Str. gegangen, um den Sohn Kings zu verhaften. Die Familie war aber auf einer Gesellschaft abwesend. King war beim Nachhausekommen überrascht, die Polizisten in seiner Wohnung zu finden und gebrauchte eine etwas starke Sprache gegen dieselben. Es entspann sich ein Gefecht, in dem King einen Rippenbruch davontrug. Das Verhör wurde verschoben, um dem Angeklagten Zeit zur Genesung zu lassen. Gestern wurde King freigesprochen. Richter Scully meinte, die Polizisten hätten eine passendere Stunde wählen können, um die Verhaftung vorzunehmen. King jun. war freigesprochen worden.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Zwei prominente Geschäftsleute gestorben.

Herr Chas. H. Ruddock von der hiesigen Holzhändlerfirma Ruddock und Seymour ist auf telegraphischem Wege davon benachrichtigt worden, daß sein Vater Thomas S. Ruddock gestern Nachmittag zu Los Angeles, Cal., in einer Kutsche sitzend, plötzlich und wahrscheinlich in Folge eines Herzschlages verstorben sei. Thomas S. Ruddock war der Begründer des jetzt so großartigen Holz- und Bretter-Geschäftes im Nordwesten und für vierzig Jahre in Chicago sein erster Vertreter. Er erreichte, im Jahre 1818 in Massachusetts geboren, ein Alter von 72 Jahren und brachte es zu großem Reichthum. Eine große Anzahl von Zweiggeschäften der hiesigen Firma in Wisconsin, Michigan und Minnesota wurden von ihm gegründet.

Peter Devine, ein Schotte von Geburt und seit dem Jahre 1854, zu welcher Zeit er an der Ecke von Polk und Canal Str., eine Dampfkessel-Fabrik errichtete, in Chicago ansässig, ist mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens gestern Abend um acht Uhr in seinem Heim, Ecke Congreß und Green Str., der Lungenentzündung zum Opfer gefallen. Herr Devine war in Geschäftskreisen ein bekannter Mann; eine in Alganquin wohnhafte Schwester ist seine Erbin.

Zu Gunsten der Großloge entschieden.

Die Klage der Frau Hanna Hansen gegen die Großloge der „Knights of Honor" wegen Vorenthaltung von $2000 Sterbegeldern ist auf vom Richter Grinnell gegebene Instruktionen hin gegen die Klägerin entschieden worden. Der Richter erklärte, daß die dem suspendirten Hansen zur Zeit seines Todes zustehenden Krankengelder gesetzlich nicht zur Berichtigung seiner rückständigen Beiträge verwendet werden konnten.

* Nathan Holdmann, Henry Strauß, Bennett Ablin und John Tiela, vier Jünglinge, welche angestellt sind, um den Inhabern gewisser Rückkaufsgeschäfte an der Süd Clark Str. Kunden zuzuführen, wurden gestern wegen Belästigung von Passanten eingelocht.

Briefkasten.

B. B. Die beiden deutschen Blätter in Madison, Wis., heißen „Wisconsin Botschafter" und „Wisconsin Staatszeitung". Einer genauen Adresse bedarf es nicht; Sie brauchen nur den Namen des gewünschten Blattes und die Ortschaft, in welcher es erscheint, auf das Couvert zu schreiben und können mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Brief an seine Adresse gelangt.

F. Linda. In den Vereinigten Staaten haben bereits zwei Weltausstellungen stattgefunden, eine in New York im Jahre 1853—54, an welcher sich 7000 Aussteller betheiligten, und eine in Philadelphia im Jahre 1876, welche von 14,420 Ausstellern beschickt wurde.

Gust. D. Wenn die „Chattel Mortgage" am 1. Januar fällig war und der Eigenthümer der Hypothek bis dahin seine Forderungen nicht geltend gemacht hat, so hat er jetzt nicht mehr das Recht, die betreffenden Sachen abzuholen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Samstag, 18. Januar.

841 Abegg Hartmann
842 Abzonage Frau
843 Abestein Jacob
844 Anthowiak Michael
845 Altmayer Geo
846 Aumane Herrn
847 Baron Tobias
848 Barzen Stephan
850 Baum L
851 Baumann Anni
852 Braun Chas Benj
853 Beinett Emil
854 Beisbis Katharina
855 Bellak Chas
856 Bendig Augusta Frl
858 Berg A
859 Berger Josephina
860 Letteljen Munert
861 Bertrams Arthur
862 Bertelsen Memel
863 Bialostocky A
864 Biel Albert
865 Bindermann Chas
866 Bireschin Louis
867 Bohrbacher Ernstis
868 Brandt Heinrich
869 Bracker Jachin
870 Brener Mat
871 Bregl Mat
873 Buey Carl
874 Bueseck A Frau
876 Buettner Henry
878 Clausen Frank
879 Clausen Henry
880 Clausen Heinrich
881 Conilson N
882 Cocker George
883 Cymmer Wilhelm
884 Czarnecki Michael
885 Daebeler E
886 David Charles
887 Decker George
888 Dettlaff Julius (2)
889 DeVol Emily Frau
890 Dreick Carl
892 Engel Kedi
893 Engelbrich John
894 Engerreißer Louis
895 Erdmann Hermann
898 Falk August
899 Feldmeth M
900 Fenske Johann
901 Figler Franz
902 Fischer Robert
903 Flies Lucie
904 Forstner Joseph
905 Franziscus Peter
906 Fransgen Louise
907 Freels Hugo
908 Freuntsch Maggie Frl
909 Friedman D
910 Fruth Joseph
911 Fulsch Lisse
912 Fur Carl
913 Galbert Henry
914 Gehrke Errl
915 Ging Nic
916 Glaedecke Leina Frl
917 Glowinski Michael
918 Gircacinski Michael
919 Goodman David
920 Granzow Carl
921 Grieger J
922 Grimmer Emiele Frl
923 Gulstorf H
924 Haman Gustav
925 Hamberg Carl
926 Hampl Baeslav
927 Hansen Peter
928 Hardt Karl
929 Hartmann Fr
930 Haske Karl
931 Hause Karl
932 Hedrich Andrew
933 Heinrichs Theobald
934 Hermann Dohre Frl
935 Hilger Rudolph
936 Hirsch Louis
937 Holland Emma
938 Hirtz Auen
939 Huber G
940 Huber Thmb
941 Hund Alfred C
942 Huttmann G
943 Jzenstark Herr
944 Jacobs Jacob
945 Jumbrosie Franz
946 Jarosik Adolph
947 Jezdt Joseph
949 Joergensen Mary Frau
950 Joos Amalie
953 Kadow Wilhelm
954 Kahn Carl
955 Kalabsa Frank
956 Kalt Alfred
957 Kaup F
958 Kepura Joseph
959 Karssen Rudolph
960 Kielbjan Piotr
961 Kirback Gustav
962 Klein Stephan
963 Klingbiel C
964 Klicke Andrew
966 Knaak Ella Frl
967 Knistedt Aug
968 Knospler Elizabeth
969 Kracks Th A
970 Kreten Math
971 Kruszinski Hermann
973 Kuhn Hans
974 Kunz Julius
975 Kunz Johann
976 Larinsky Mr.
977 Lehmann Reinold
978 Levy Reinhold
979 Leyendecker Peter
980 Lunbarf Lizzie
981 Link Anna Frau
982 Lipman S
983 Louin A
984 Manner Jennie
985 Marks Jakobs
986 Marten en George
987 Mehnke Carl
988 Meyer M
989 Mizoh Anna
990 Mißner Fritz
991 Mozkowski Frank
992 Nacske August
993 Naucke Emil (3)
994 Naucke Wilhelm
995 Ney Moritz
998 Ohlsen Anna
999 Ohler Karl
1000 Oswald William
1002 Otto Edward
1003 Paulowsky Franceska
1004 Pechull Emil
1005 Prezing Christian
1006 Pintert Ida Frl
1007 Pilpu Albin
1009 Poßter John
1010 Porot Agata
1012 Rada Joseph
1013 Rahans A
1015 Rau Chas.
1116 Rederker Louis
1117 Redwanz John
1118 Reftle August
1119 Reichardt Andreas
1020 Rieß Maria
1021 Riesehke Joseph
1022 Rirmeher Marvin
1023 Ritz Geo.
1024 Rogoer M
1025 Rolvi Herr
1026 Romer Wilhelm
1027 Ronitzky Jack
1028 Rosen T
1029 Rudin Henry
1030 Sager Bernh.
1031 Sallmann Wilhelm
1032 Satzmann Sch.
1033 Sem A. E.
1035 Schaub Frank
1036 Scheel Martin
1037 Scheibler Emirie
1038 Schelsky Anna
1039 Scherer Mathias
1040 Schlamm Sally
1041 Schliß F
1042 Schmitz Peter
1043 Schmidt Louise
1044 Schweifert Gut Frl
1045 Schöller Friedrich
1046 Schrolyn Chas
1047 Schubert Emilie Frl
1048 Schwarz Fred
1049 Schwarz Geo
1050 Sikorra Theodor
1051 Siminow John
1052 Solt Alfreds
1053 Sommer Arnold
1054 Stadelmaier Frau
1055 Stamm Emma Frau
1056 Starke Carl
1057 Stepper Constance
1058 Strebel Albert T.
1059 Strößer Joseph
1060 Suer John
1061 Sakofus A
1062 Tenzl Wenzel
1063 Thot Mathilde Frau
1064 Trojan Martin
1065 Tschuncky Ernstine
1066 Tschudin Luisa
1067 Turef Mathias
1069 Vosburgh A. M. Frau
1072 Wagner Fr
1073 Waldner Kerzund
1074 Wechesser Jeanette
1075 Weigl Joseph
1076 Weiß Oswald
1077 Weisenstein Ida
1078 Werth William Gust
1079 Wil Mekotaj
1080 Wilhelm Minna Frau
1081 Wilson Fred
1082 Winter Michael
1083 Witkowsky B
1084 Wilkiva E
1085 Witthans F
1086 Wolter August
1087 Wotdow Henrietta
1088 Wedon Frank
1089 Wroblewski Joseph
1090 Wrobel Jan
1093 Wunsch P. E.
1094 Wysznj Jan
1096 Zagodun Anton
1097 Zezreiak Ignaz
1098 Zirbes Peter
1099 Zweitel David
1100 Zotikowski Ludwig

Geschichte des alten Ansiedlers.

Mr. Geo. Halverson, seit 40 Jahren ein Bewohner Chicagos, erzählt, wie er gelitten hat.

Mr. James Clark, ein bekannter Stockyard-Geheimpolizist beschreibt seine Erfahrungen.

„Dr. Carroll ist mir von größerem Nutzen gewesen, als alle Aerzte, welche ich vorher besuchte, zusammengenommen und waren die Kosten bedeutend weniger," bemerkte Mr. Geo. Halverson, welcher No. 38 W. Indiana Str. wohnt, in einer neulichen Unterhaltung.

Mr. Halverson fuhr fort: „Seit mehr als vierzig Jahren bin ich ein Einwohner Chicagos und litt eine lange Zeit sehr an Catarrh. Meine Freunde, welche sich sowohl zwischen den alten als auch den jungen Ansiedlern befinden, können Ihnen erzählen, wie elend ich aussah.

„Ich hatte heftiges Kopfweh; so daß ich zeitweilig fürchtete, wahnsinnig zu werden. Meine Nase war verstopft und mußte ich durch den Mund athmen. Das Athmen wurde mir sehr schwer und die Schmerzen in der Brust waren unerträglich.

„Mein Hals wor stets mit Schleim angefüllt und hatte ich einen bösen Husten. Ich hustete, räusperte und spuckte den ganzen Tag; der Hals wurde sehr rauh und wund.

„Der Magen bereitete mir große Beschwerden; die leiseste Berührung war mir schmerzhaft. Es bildeten sich Gase im Magen, so daß ich nach jeder Mahlzeit böses Aufstoßen hatte.

„Ich litt sehr an Unverdaulichkeit. Mein Appetit war schlecht und mußte ich sehr vorsichtig sein in der Auswahl der Speisen. Mein Körpergewicht nahm ab und wurde ich sehr schwach. Des Abends ging ich vollständig ermüdet zu Bett, aber wenn ich am Morgen aufstand, fühlte ich mich elender und müder, als beim Zubettegehen.

„Wie schon vorhin gesagt, versuchte ich verschiedene Aerzte; aber da ich durchaus keine Besserung verspürte, war ich nahe daran zu verzweifeln, bis ich veranlaßt wurde, Dr. Carroll aufzusuchen.

„Schon nach der ersten Woche fing ich an, mich wohler zu fühlen und jetzt bin ich ein vollständig anderer Mensch.

„Die Kopfschmerzen haben bedeutend abgenommen. Meine Nase ist gänzlich offen. Ich kann mit Leichtigkeit durch dieselbe athmen, wozu ich mehrere Jahre hindurch nicht fähig war. Mein Hals ist geheilt; er füllt sich nicht mehr mit Schleim an und der Husten ist verschwunden.

„Die Magenbeschwerden haben sich gehoben und habe ich jetzt einen vorzüglichen Appetit. Ich habe keine Verdauungsstörungen mehr und kann essen, was ich will.

„Mein Kärpergewicht hat zugenommen. Ich gehe Abends zu Bett und erfreue mich einer guten Nachtruhe. Meine Freunde werden Ihnen die wunderbare Aenderung, die mit mir vorgegangen ist, bestätigen.

„Ich fühle mich heute besser, als während einer großen Anzahl von Jahren, und weiß, daß ich meine Gesundheit der Behandlung und den Medizinen des Dr. J. Carroll verdanke.

Die Aussagen des Mr. James Clark.

„Ich habe sehr viel Geld ausgegeben ohne irgendwelchen dauernden Nutzen, bis ich Dr. J. G. Carroll, 96 State Str., hierselbst, aufsuchte.

Obiges sagte Mr. James Clark, ein wohlbekannter Polizeibeamter in den Stockyards, zu dem Berichterstatter, welcher bei ihm in seiner Wohnung, 4211 Emerald Ave., vorsprach.

Mr. Clark bemerkte weiter: „Ich hatte während mehrerer Jahre große Kopf- und Magenbeschwerden. Meine Augen waren schwach und wässerig. In meinen Ohren war ein gellendes und sausendes Geräusch und das Gehör war zu Zeiten sehr schwach.

„Meine Nase war verstopft, ich mußte durch den Mund athmen und hatte des Morgens einen schlechten Geschmack im Munde.

„Die Stimme wurde schwach und hatte ich heftige Schmerzen in der Brust, namentlich in der Herzgegend, so daß ich glaubte, ein Herzleiden zu haben.

„Mein Magen verursachte mir große Beschwerden. Manchmal schwoll er sehr an; es bildeten sich Gase und verursachten Aufstoßen und Uebelkeit.

„Ich hatte einen sehr schlechten Appetit und durfte nur von wenigen Speisen essen. Des Nachts konnte ich nicht schlafen und brachte verschiedentlich die ganze Nacht auf dem Stuhle sitzend zu. Ich durfte mich nicht niederlegen, da ich fürchtete, zu ersticken. Mein Hals war mit Schleim angefüllt und wurde es mir schwer, zu athmen.

„Mein Körpergewicht nahm schnell ab und ich wurde sehr schwach. Vorigen April wog ich 212 Pfund und im Juni war ich bis auf 164 Pfund heruntergekommen, ein Verlust von 48 Pfund in einem Monat. In der That, ich sah so elend aus, daß alle meine Freunde glaubten, ich würde sterben, und ein Arzt sagte, es sei unmöglich, mich am Leben zu erhalten.

„Ich wurde veranlaßt, Dr. Carroll aufzusuchen, welcher mir, nach einer sorgfältigen Untersuchung, mittheilte, daß ich am Kopf- und Magencatarrh leide. Ich begab mich in seine Behandlung, und begann schon nach einer Woche eine merkliche Besserung zu verspüren.

„Ich konnte des Nachts ruhig schlafen und fand am Morgen, daß mir der Schlaf gut gethan hatte. Im Verlauf der Behandlung wurde ich stets besser und jetzt fühle ich mich außerordentlich wohl.

„Meine Augen sind gut und kräftig. Das sausende Geränsch in den Ohren ist verschwunden und mein Gehör ist vortrefflich.

„Ich kann mit Leichtigkeit durch die Nase athmen und meine Stimme ist stark und voll. Die Schmerzen in der Brust haben gänzlich aufgehört.

„Der Magen schwillt nicht mehr an und das lästige Aufstoßen hat aufgehört.

„Mein Appetit ist besser, als er je in meinem Leben gewesen ist, und das will sehr viel sagen, denn ich bin ein starker Esser. Ich habe beständig an Kräften und Gewicht zugenommen; heute wiege ich etwa 200 Pfund.

„Meine Freunde wundern sich all über die erstaunliche Veränderung meines Aussehens, und ich bin Herrn Dr. Carroll äußerst dankbar für das, was er für mich gethan hat. Ich bin überzeugt, daß ich nur seiner Behandlung und seinen Medizinen meine jetzige Gesundheit verdanke, und ich empfehle ihn von Herzen allen Freunden, sowie Jedermann, der ebenso leidet, wie ich gelitten habe."

„Dr. Carroll hat meinem Manne das Leben gerettet", sagte Frau Clark, die während der Unterredung zugegen war, „und ich schulde ihm den wärmsten Dank dafür. Im Frühjahr sah mein Gatte aus, als ob er kaum noch einen Monat leben könne, und jetzt ist er ein ganz anderer Mann."

Dr. J. G. CARROLL

No. 96 State Str., Chicago,

Nordwest-Ecke State und Washington Str.,

(gegenüber Marshall Field.)

Office: Zimmer No. 304, 306 und 308.

Officestunden von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Consultation in der Office oder per Post $1.

Correspondenz angestrebt, aber kein Brief beantwortet ohne daß 4 Cents in Postmarken beigelegt werden.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Duerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Boltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Grahly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Badel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Conradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Marktbericht.

Chicago, 17. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 38—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel 75c — $1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von $3.00—4.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 26½—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8—9c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 11—12c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 13½—14c per Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.60.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—7.00.

Hafer.

No. 2 21¼—21½c, No. 3 21—22¼.

Die Sonntagsbeilage der Abendpost enthält 48 Spalten des ausgewählten Lesestoffes, und kostet nur 2 Cents per Nummer. Dieselbe kann durch die Träger und alle Verkäufer der Abendpost bestellt werden.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft, „David Garrick".
Columbia Theater—Salvini und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Stuart Robson in „The Henrietta".
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Herr und Frau Kendal.
Haymarket Theater — Keller, „der Prestidigigateur".
Windsor Theater — „Jim, the Penman".
Criterion Theater — „A Rag Baby".
People's Theater — „Shamus O'Brien".
Jacobs Clark Str. Theater — „Out in the Streets".
Academy of Music — „In the Ranks".
Havlins Theater — Geo. Wilsons Minstrels.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Unhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Fanty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Ganteri, 471 W. 12. Str.
Goldney, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laßahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Rahmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. J. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 318 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Der Nachläßigkeit beschuldigt.

Schlimme Anklage gegen die Office des County-Agenten.

Die 56jährige Frau Anna Fischer, welche mit ihrer Tochter, Frau S. J. Jewett, in 319 W. Randolph Str. wohnt, starb gestern früh Morgens unter sehr traurigen Umständen und der Fall wirft ein grelles Streiflicht auf die strafbare Nachlässigkeit, mit der bisweilen die Geschäfte in der Office des County-Agenten betrieben werden. Frau Fischer wohnte mit ihrer Tochter, deren Mann vor eineinhalb Jahren auf der Wisconsin Central-Eisenbahn zu Tode kam, zusammen. Die Tochter hatte zwei Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren, sonst hatte ihr der Gatte nichts zurückgelassen. Frau Jewett trat eine Stellung in der Office des Advokaten S. W. King an und unterhielt dadurch sich, ihre beiden Kinder und ihre Mutter. Vor etwa zehn Tagen wurde die ganze Familie von der Grippe befallen und mußte auch Frau Jewitt das Zimmer hüten. Herr King behauptet, bereits am Montag den County-Agenten Foley von der traurigen Lage der Familie in Kenntniß gesetzt zu haben, Herr Foley aber erklärte, erst am Donnerstag Nachmittag davon gehört und sofort einen Angestellten seiner Office dorthingeschickt zu haben, der sich von den traurigen Verhältnissen der kranken Familie selbst überzeugt habe. Herr Byrne, der Gehilfe des County-Agenten, sollte bereits Nachmittags kurz nach drei Uhr dort sein, traf aber erst beim Dunkelwerden in der Wohnung der Frau Fischer ein.

Statt dann sofort einen Arzt und sonstige Hilfe zu schaffen, berichtete Byrne die Sache erst am folgenden Vormittag um zehn Uhr an den County-Agenten. Als dann Herr Claney, der derartige Besuche zu besorgen hat, nach dem Hause der Bedürftigen eilte, war Frau Fischer bereits gestorben. Es waren aber auch bereits mehr als 15 Stunden verflossen seit dem Zeitpunkte, an dem der armen Frau noch hätte geholfen werden können. Byrne wird sich zunächst über diesen Fall zu erklären haben.

Gewöhnlich wird eine dem County-Agenten gemeldete Angelegenheit erst am nächsten Tage untersucht, wenn die Meldung nicht vor 9 Uhr Morgens erfolgt. Bevor dann dem Kranken ein Arzt in's Haus geschickt wird, sind nahezu drei Tage verflossen, in den meisten Fällen Zeit genug, um die ärztliche Hilfe nicht mehr nöthig erscheinen zu lassen.

Dem Rauchunfug soll gesteuert werden.

Die Bestrafungen für Verletzungen der Rauchverordnung werden ernsthaft betrieben. Während der vorigen Verwaltung wurden zwischen vier- und fünfhundert Prozesse anhängig gemacht und die Uebertreter bestraft. Jeder Prozeß kostete der Stadt $1 Constablergebühren, es wurde aber nichts von der Strafe collektirt. Ein wohlbekannter republikanischer Bürger war auf diese Weise 29 Mal bestraft worden, hatte aber nie einen Cent wirklich bezahlt und so ging es mit allen übrigen Fällen. Seit aber Herr May Stadtanwalt ist, wurden in sechs Monaten $1400 an Strafe an die Stadtkasse abgeführt, und zwar für 255 Uebertretungsfälle. Viele der Uebertreter der Rauchverordnung haben sich Rauchverbrennungsapparate angeschafft, um den Bestrafungen zu entgehen.

Zwei Bankerotte.

Die W. H. Hays Manufacturing Co., Fabrikanten und Händler in Pferdegeschirr u. s. w., deren Geschäftsräume sich in dem Gebäude No. 59 W. Washington Str. befinden, ist zahlungsunfähig. Der Sheriff schloß gestern Nachmittag auf Grund einer Forderung im Betrage von $9,937.85 von Seiten der Union Nationalbank die Thüren und kurz vor sechs Uhr meldete der Advokat William Garnett jr., zu Gunsten der Frau Anna Russell von Ravenna eine weitere Forderung im Betrage von $9500 an. Der warme Winter ist nach Aussage des Chefs der Firma Schuld an dem Zusammenbruche. Die Verbindlichkeiten sollen gegen $35,000 betragen und durch den Waarenbestand ungefähr gedeckt sein.

Herman Rudolph, der Besitzer des No. 81 Randolph Str. gelegenen anatomischen Museums ist bankerott. Der Sheriff schloß auf Grund eines Zahlungsbefehls im Betrage von $789.50 zu Gunsten von Pat Callahan das Geschäft.

Feste und Vergnügungen.

Sozialer Turn-Verein.

Die Altersriege, auch Bärenriege genannt, des Sozialen Turn-Vereins, hat für Sonntag, den 19. Januar von 3 Uhr Nachmittags ab, ein Narrenkränzchen arrangirt, welches mit Conzert, Deklamationen, Bauchreden und Ball verbunden ist und den Besuchern reichliche Unterhaltung verspricht. Das Fest findet in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. statt und werden die Deutschen der Nordwestseite und Lake Views sicherlich nicht die Gelegenheit, sich einen Nachmittag und Abend gut zu unterhalten, vorübergehen lassen.

Evangelische Johannes-Gemeinde.

In Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., findet am Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr ein großes Conzert zu Gunsten der evangel. Johannes-Gemeinde (Pastor G. A. Zimmermann) statt. Das Conzert ist von Herrn W. C. E. Seeboeck arrangirt und hervorragende musikalische Kräfte wirken darin mit. Als Solisten werden sich Frl. Etta G. Williams, Sopran; Frl. Emilie Rapp, Sopran; Frl. Fannie S. Greene, Pianistin; Herr T. Beresina, Violinist; Herr A. Grodsky, Bariton; Herr John Koelling, Celloist, und Herr Seeboeck, Pianist, hören lassen. Die Namen dieser musikalischen Kräfte bieten wohl genügende Bürgschaft für die Gediegenheit des Conzerts. Das Programm umfaßt achtzehn ausgewählte Nummern.

Ernst Possart.

Seine Leistung als „Nathan der Weise."

Zwei neue Rollen des Künstlers.

Auf die Leistung des Herrn Possart als „Nathan der Weise" durfte man begierig sein. Das war eine Rolle, in der er zeigen mußte, ob es ihm wirklich mehr um Effekthascherei als um die wahre Kunst zu thun sei, wie manche seiner allzustrengen Kritiker vorgeben, oder ob er den Künstler über den Virtuosen zu stellen wisse. Bietet doch der „Nathan", dem „Virtuosen" fast nichts, womit er sich den Beifall der Menge erkaufen wollte, keine Mätzchen ziehen da, wo nur die wirkliche Kunst siegesgewiß auftreten kann. Lessing hat in der Hauptrolle seines dramatischen Meisterwerkes keine ungewisse Gestalt geschaffen, nicht eine jener Bühnenfiguren, die wie z. B. der „Narciß" bald so, bald anders aufgefaßt werden kann. Wer den „Nathan" richtig spielen will, kann ihn nur so spielen, wie ihn Lessing gezeichnet hat. Der Schauspieler muß sich hier dem Dichter unterordnen.

Hat Possart den Nathan richtig gespielt? Wer frei von persönlicher Abneigung gegen den Künstler ist, nicht ihm „etwas am Zeuge zu flicken sucht" — pardon für dieses etwas vulgäre Citat — der wird, wenn er etwas von der Bühnenkunst versteht, Lessing richtig zu deuten weiß und auch andere große Künstler in dieser Rolle gesehen hat, frischweg gestehen müssen, daß Possart seiner Aufgabe vollkommen gerecht wurde, daß er uns gestern einen „Nathan" bot, wie wir ihn uns kaum anders verkörpert denken können, nachdem wir Lessings Werk durchgelesen haben. Da war auch nicht das Geringste von Uebertreibung zu merken und wer an diesem „Nathan" keinen Gefallen fand, dem kann man eben nichts recht machen. Besonders groß war Possart in der Hauptscene, in der Unterredung mit dem Sultan, als er die Erzählung von den drei Ringen vortrug. Da zeigte sich der Meister des Vortrags, der ein rhetorisches Kunstwerk lieferte, an dem jeder begeisterte Freund der Poesie die reinste Freude empfinden mußte. Auf die einzelnen Phasen der Darstellung einzugehen, wäre Raum- und Wortverschwendung, wenn man die ganze Leistung als eine vollendete hinstellen muß. Und diese Leistung, wie auch alle anderen von gleich hohem Werthe dieses seltenen Künstlers, hat eine um so größere Bedeutung, weil sie eine Summe jahrelangen, mühevollen Studiums und ernster, für die höchste Kunst begeisterter Arbeit bezeichnet. Possart ist kein „goltbegnadeter" Künstler im strengen Sinne dieses stark gemißbrauchten Wortes. Was er wurde und was er ist, das hat er nur einem festen Willen und ernsten Streben zu danken. Er ist nicht jener „Held aus Genieland", dem schon an der Wiege das Eiapopeia des Künstlerruhmes gesungen wurde. Schritt für Schritt mußte er sich den Weg erobern, über Klippen und Hindernisse hinweg sich zu der Höhe emporarbeiten, auf der er heute im Gebiete der Kunst steht. Sicher ist ein solcher Künstler größer, als derjenige, welcher von der Sonne des Glückes beschienen, nur wenig der eigenen Kraft gebrauchte, um auf eine ähnliche oder gleiche Höhe zu gelangen.

Die Unterstützung, welche Hr. Possart durch die Amberg'sche Gesellschaft fand, ließ wenig zu wünschen übrig. Eine ideale „Recha" war zwar Frl. Christien nicht, aber sie brachte die Rolle doch befriedigend zur Geltung. Frl. Weinert spielte die „Daja" recht hübsch und sie gefiel uns in dieser Rolle besser als in ihren vorhergehenden. Herr Krüger war ein trefflicher „Saladin", Herr Walter ein vorzüglicher Klosterbruder. Herr Hillmann war auch nicht der Tempelherr, „wie er sein soll", spielte jedoch mit Feuer. Alle anderen fügten sich in das Ensemble passend ein.

Heute Abend tritt Herr Possart in zwei Lustspielen auf, als „Friedrich der Große" in dem Töpfer'schen Stück „Ein Befehl Friedrich des Großen" und als „Caindouflet" in dem Einakter „Eine Tasse Thee". Morgen Abend spielt Herr Possart zum ersten Male den „Franz Moor" in Schillers „Räuber", welche Ankündigung sicher genügen wird, um ein übervolles Haus zu ziehen.

Kohlen für die Armen.

In der gestrigen Sitzung des Comites für öffentliche Arbeiten wurde die Lieferung von Kohlen an die Armen in dem alten Town Lake, nördlich von der 87. Straße, an John Griffin zu $2.50 per Tonne Mount Olive Kohlen übertragen. Frank Lille erhielt den Contrakt für den Theil südlich der 87. Straße zu $3 die Tonne. Mit der Chicagoer Industrieschule für Mädchen wurde ein Contrakt abgeschlossen, nach welchem für den Unterhalt jedes Zöglings $10 monatlich bezahlt werden. Die Zahl der Zöglinge soll nicht hundert überschreiten. Die Commissäre Lieb, Hayes und Monheimer konnten der Sitzung nicht beiwohnen, weil sie an der Grippe erkrankt waren.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Zur Behandlung der Grippe.

Chicago, den 18. Jan. '90.

An die verehrte Redaktion der „Abendpost".

Im Interesse der Humanität ersuche ich Sie folgende Notiz in ihrem Blatte bekannt zu machen:

„Unfehlbares Mittel gegen die Influenza oder Grippe."

In den letzten 10 Tagen habe ich 72 Grippe-Patienten im Alter von 3 bis 72 Jahren allopathisch behandelt und alle in 10 Stunden vollständig wieder hergestellt ohne weiteren Gebrauch von Medizin, und kein Todesfall ereignete sich.

Einem jeden allopathischen Arzte bin ich bereit meine Methode mitzutheilen.
Dr. J. Saalfeldt, 225 Larrabee Str., Chicago, Ill.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Für die Nothleidenden in Dakota.

Eingegangen bei der Redaktion der „Abendpost" von:
M. T. $1.00

Eingegangen bei Herrn Gehm, No. 141 South Water Str., von:
Katharina Walter, Hammond, Ind., ... 50c
Franziska G., 12 Jahre alt, Henry Str. $1.00

Außerdem gingen noch bei Herrn Gehm, dem Sekretär des Hilfscomites, eine ganze Anzahl Kleidungsstücke ein; auch hat sich die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn erboten, alle Liebesgaben frei zu befördern.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Nicholas gegen Christina Suri, wegen böswilligen Verlassens; Louisa gegen Henry Messing, wegen böswilligen Verlassens; Marie gegen John Pracney, wegen grausamer Behandlung.

Folgende Scheidungen wurden bewilligt: Delah H. von Robert W. Simmons, wegen Untreue; William von Henrietta Thompson, wegen Verlassens; Georgina Petitt von ihrem Gatten. Gegen den Verklagten, Stephen Richardson, war böswilliges Verlassen bewiesen. Aus demselben Grund erhielt Amelia N. Corliß die Scheidung von Jewett L. C. Corliß zugesprochen.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:
Ferdinand Bruebach, Herminie Schaar.
Mathias Nushardt, Maria Sladek.
Joseph J. Prieb, Mary Tirney.
Anton Hergert, Anna Guenther.
Ernst Hahn, Margareta Guggenberger.
Jacob J. Fisher, Mattie Mush.
Albert Hartsel, Louise Heise.
Leopold Gruel, Millie Betterick.
Elias Millard, Annie Aroner.
John Boß, Fannie Nathan.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:
Anna Stilling, 95 Johnston Ave., 2 J. 7 M.
Chas. Classen, 134 Stone Str., 42 J. 9 M.
Joseph Hamberger, 695 May Str., 29 J.
Walter Glöckler, 913 Milwaukee Ave., 3 M.
Robert Gollnick, 55 Tell Place, 9 M.
Eva Behrer, 230 63. Str., 3 J. 10 M.
Franklin Priest 880 W. Madison Str., 71 J. 11 M.
Richard Bold, 159 Burling Str., 34 J.
Lizzie Steinhoff, 154 Clybourn Ave., 4 J. 6 M.
Amalia Baumann, 223 Ost Ohio Str., 27 J. 6.
Maria Niederhöfer, 167 N. Clark Str.
Gertrud Stanck, 299 Southport Ave., 3 M. 14 T.
Blanche Kuppenheimer, 2522 Michigan Ave., 21 J.
Wilhelmine Conrath, 77 Elgin Str., 52 J.
Caroline Allenbrand, 139 Fulton Ave., 50 J.

„Hallo! Hallo!! Hallo!!!"
„Ja, was gibt's?"
„Wie geht's Ihrer Mutter heute Morgen?"
„Sehr viel besser; sie hatte letzte Nacht einen wirklich erquickenden Schlummer, ist ihren Nachtschweiß, Husten und Nervosität fast ganz los und wird ordentlich munter. Wie dankbar sind wir Alle Ihnen doch für diese Flasche Arznei."
„Reden Sie nicht von Dankbarkeit. Was sagt der Doktor?"
„Er sagt, er habe noch nie einen so überraschenden Wechsel bei einem so bedenklichen Lungenleiden gesehen. Er glaubt noch immer, wir gäben Mutter seine Arznei. Ich möchte ihm lieber nichts davon sagen."
„Das ist recht, einem so alten Freund gegenüber. Ich bin überzeugt, daß Ihre Mutter sich jetzt erholen wird. Sie aber werden den Namen der Ihnen von mir angerathenen Arznei nicht vergessen, oder doch?"
„Ganz gewiß nicht! Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ist Jedem von uns in's Herz geschrieben und kann nicht mehr daraus verdrängt werden. Kommen Sie doch und sehen Sie, welch' Wunder es bereits gewirkt hat und lassen Sie uns Ihnen nochmals unseren Dank aussprechen!"
„Ich werde kommen. Bis dahin: Adieu!"
„Golden Medical Discovery" hat schweren chronischen Husten geheilt und in Tausenden von Fällen Auszehrung oder Lungenscrofulose verhütet, nachdem die Aerzte vergeblich ihre Kunst erschöpft und allerlei Arzneien probirt hatten, die als nutzlos wieder aufgegeben wurden.

Dr. Sage's Catarrh Remedy
kurirt die schlimmsten Fälle, wie lange eingewurzelt sie auch sein mögen. 50 Cents, in Apotheken.

Unreines Blut.

Fast alle so häufig vorkommenden veralteten Krankheiten haben ihren Ursprung in der naturwidrigen ungesunden Beschaffenheit des Blutes, oder, wie man diesen Zustand treffend zu bezeichnen pflegt, in unreinem Blut. Langwierige Entzündungen, rheumatische Schmerzen, schleichende und skrofulöse Krankheiten und äußerliche Uebel, wie Ausschlag, Finnen, Flechten, sind die Folge von Schärfe im Blut d. h. von Stoffen, die das Blut unrein machen. Rollt das Blut in reinem, frischem, kräftigem Strom durch die Adern, so führt es jedem Körpertheil und jedem Organ neue frische Lebenskraft zu und leitet die verbrauchten, abgestoßenen Stoffe aus demselben ab; die erste Sorge auf das körperliche Wohlergehen ihrer Kinder bedachter Eltern muß es deshalb sein, daß der zarte kindliche Körper nicht durch unreines Blut für Krankheitskeime aller Art empfänglich gemacht wird. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß Menschen mit gesundem, lebhaftem Blutkreislauf im jugendlichen, wie im höheren Alter ungescheut Ansteckungsgefahren trotzen können, während Personen mit unreinem Blut denselben bei der erstbesten Gelegenheit erliegen. Hauptsächlich alle Hautkrankheiten sind die Folge unreinen Bluts; wie viele äußerlich wirkenden Mittel auch dagegen angewandt werden mögen, sie werden trotz zeitweiligen Verschwindens immer wiederkehren, so lange das Blut unrein ist. Skrofeln und skrofulöse Beschwerden, wie Drüsenanschwellungen, Geschwüre und Beulen, sind bei schlechtem Zustand des Blutes trotz Salben und Schmieren unausrottbar; sie verschwinden ganz von selbst, wenn das Blut frisch und rein durch die Adern strömt. Deshalb ist ein Mittel, welches das Blut von allen Unreinigkeiten befreit, die namentlich im zarten Kindesalter dasselbe so häufig verschlechtern, als eine wahre Wohlthat für die Menschheit zu betrachten. Ein solches Mittel ist uns nun in den St. Bernard Kräuter-Pillen an die Hand gegeben. Dieselben sind ausschließlich aus heilsamen und würzigen Alpenkräutern zubereitet und sollten in jeder Familie als erstes und oberstes Hausmittel vorräthig gehalten werden. Einige St. Bernard Pillen zu rechter Zeit genommen, können viel Leid und Ungemach und hohe Doctor- und Apothekerrechnungen ersparen; sie sind in jeder guten Apotheke, sowie direkt von P. Neustädter & Co. in New York, P. O. Box 2416, für 25 Cents zu beziehen.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Andrew Mattson für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 5531 Atlantic Str., veranschlagt auf $2700; N. J. Robert, Cottage, an 61. und Eberhart Str., $1400; Peter Jacobson, zweist. Wohnhaus, No. 639 Dania Ave., $1600; A. Snite, 2 dreistöck. Wohnhäuser und Läden, No. 448—450 S. Western Ave., $10,000; P. Ryan, zweistöck. Wohnhaus, No. 55 Myrtle Str., $2000; Joseph Goldberg, zweistöck. Wohnhaus, No. 219 West 14. Str., $1000; C. E. Harrison, dreistöck. Wohnhaus, No. 71 Ellen Str., $3000; D. H. Hayes, 5stöck. Fabrik, No. 42—44 Nord Halsted Str., $25,000; J. A. Berthold, zweistöck. Wohnhaus, No. 1441 Wolfram Str., $1100; Geo. C. Kuhnen, Wohnhaus, No. 1818 Aldine Str., $2500.

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

☞ EINTRITT FREI.
Narren-Kränzchen
— verbunden mit —
Deklamationen, Bauchreden, Conzert und Ball,
— arrangirt von der —
Altersriege des Soz. Turnvereins,
in der Sozialen Turn-Halle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.,
Morgen, den 19. Januar '90,
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Das Comite.
Lincoln Ave. Car fährt für 5 Cts. von Washington Str. bis an die Halle.

Vorwärts Turn-Halle,
251—255 WEST 12. STR.
Montag, 27. Januar 1890,
— Großer —
Maskenball!
Die Weltausstellung in Chicago,
— arrangirt vom —
Turn-Verein Vorwärts.
GROSSER UMZUG!
— Pompöse Bühnenaufführungen!
Saal-Tickets $1 @ Person. Gallerie 50c @ Person. Reservirte Sitze 75c @ Person.
Vor 12 Uhr ist nur vollkostümirten Personen das Tanzen gestattet.
Costüme und Masken von F. Schoultz & Co., 2/4 N. Clark Str., sind am Ball-Abend in der Turnhalle zu haben. Saal-Tickets und reservirte Sitze sind schon jetzt beim Hallen-Verwalter zu haben. 11,18,25ja10

Prinz Carneval's
erster diesjähriger Einzug beim
Aurora Turn-Verein,
— am —
Samstag, den 25. Jan. 1890.
Vor 12 Uhr haben nur Maskirte Zutritt zum Saal. Gruppen von nicht weniger als 5 sind preisberechtigt.

10. großer Maskenball
— der —
„Lily of the West"-Loge
am Samstag, den 1. Februar 1890,
in der Vorwärts-Turnhalle,
wozu freundlichst einladet,
Das Comite.

Grosses Conzert
arrangirt und geleitet von
Herrn W. C. Seeböck,
unter gütiger Mitwirkung von namhaften, musikalischen Kräften, zu Gunsten der
Evangel. Johannes-Gemeinde,
Dienstag, 21. Januar, Abends 8 Uhr,
in BRANDS HALLE,
Ecke Clark und Erie Str.
Eintritt 25 Cents.

Ball!
Der Gambrinus Arbeiter-Unterst.-Verein
— hält am —
Samstag, den 18. Jan. 1890,
in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. u. WallerStr., seinen
elften Jahresball
ab, wozu freundl. einladet: Das Comite. dof3
Tickets 50 Cts. Damen in Herrenbegleitung frei.

Geschlossener Maskenball
veranstaltet vom
„Teutonia Männerchor"
am Samstag, den 18. Januar 1890,
in der
Central Turnhalle,
1105—1115 Milwaukee Ave.
Eintritt 50 Cents pro Person. Fremde können nur durch Mitglieder eingeführt werden. fmi2

Großer Masken-Ball
— des —
GRÜTLI VEREINS
— und —
Grütli Männer-Chors,
am Samstag, den 18. Januar '90,
in Uhlichs nördlicher Halle.
Das Comite gibt sich alle mögliche Mühe, um den Besuchern einen recht gemüthlichen Abend zu bereiten. Es werden auch einige recht interessante Aufführungen stattfinden. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
f.f4 Das Narrencomite.

— Großer —
Vergnügungs-Ball
in KROHNS HALLE!
Ecke Kinzie und Desplaines Str.,
am Samstag, den 18. Januar 1890.
Ticket für Herr und Dame 25 Cts. f.f4

Kirchliche Anzeige.
Sonntag, den 19. Januar, Vormittags präcise 10 Uhr, findet in der evangel.-luth. St. Nicolai-Gemeinde in Avondale der zweite Hauptgottesdienst statt. Der Kirchenrath. dof3

Louterbach's Place,
48 W. Randolph St.
Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.
Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dez1m3 W. LOUTERBACH.

Photographen.
H. HUEBNER,
305 North Ave.
Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.
Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 8dez2mi3

H. GUNDLACH & SOHN,
Möbel- und Teppich-Geschäft,
198-200 OST NORD-AVE.
Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o3mmi3
H. Gundlach & Sohn.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Die Besten von Allen!
Canfield auf dem Berge.

Nur zwei Meilen von der Stadt-Grenze, an der Wisc. Div. der Northwestern-Bahn.
115 Fuß oberhalb des Sees, reine Luft, natürlicher Wasserablauf.

380 große volle Stadt-Lotten, von $125 und höher.

Zahlungsbedingungen: Nur $10 Baar u. $2.50 jeden Monat, mit nur 5 Proz. Zinsen.

Diese Lotten liegen nur zwei Blocks vom neuen schönen Depot der Northwestern-Bahn, das höchste und trockenste Land in Cook County. Durchschnittlich werden $300 und noch mehr bezahlt für Lotten, die nicht annähernd so gut sind als diese. Benützt diese Gelegenheit und kauft jetzt, ehe die Preise erhöht werden.

Besitztitel rein, vollständiger Abstrakt kostenfrei mit jeder Lot.

Unentgeltliche Excursionen jeden Tag um 10:20 Morgens von der Office, und jeden Sonntag um 1:20 vom Wells Str. Depot der Northwestern Eisenbahn.

Für weitere Auskunft, Maps und Fahr-Billette wende man sich an 18jan3monjesaß

A. Gray, 77 Süd Clark Str., Zimmer 6.

Todesanzeige.
Am Donnerstag ist unser geliebtes Töchterchen **Lillie** im Alter von 8 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen gestorben. Die Beerdigung findet statt am Sonntag um 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 391 N. State Str. aus nach dem Graceland Friedhofe.
Die tiefbetrübten Eltern.
Bernhard und Margarethe Schäfer.

Gestorben.
Am 16. Januar, Vormittags 11 Uhr 30 Min., **Doctor Samuel Schaefer,** im Alter von 28 Jahren. Beerdigung Sonntag, den 19. Januar, 9 Uhr 30 Min. Vorm. von seiner Wohnung, 255 North Ave. nach Waldheim.

Gestern Abend um 5 Uhr starb **Lise Daarp,** Tochter von Frau Barbara Daarp, 24 Jahre alt. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 36 N. Canal Str., nach Graceland.

Am Donnerstag, den 16. ds. Mts. starb Frau **Wilhelmina Conradi,** im Alter von 52 Jahren. Das Begräbniß findet am Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags um 2½ Uhr vom Trauerhause, 77 Elgin Str., Oak Park, Ill. 8

GRAND OPERA HOUSE.—Deutsches Theater.
Possart! Jeden Abend. Possart!
Gastspiel von
ERNST POSSART,
unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des Amberg Theaters in New York.
Heute, Samstag, Matinee um 2 Uhr. Zum letzten Male
Die Tochter des Fabricius.
Carl Fabricius..........Herr Ernst Possart als Gast.
Heute, Samstag Abend, den 18. Januar; Possart in zwei verschiedenen Characteren. Zum ersten Male: **Ein Befehl Friedrich des Großen.** Friedrich der Große, König v. Preußen: Hr. Ernst Possart als Gast, und **Eine Tasse Thee,** Camouflet: Herr Ernst Possart als Gast.
Repertoire der dritten und letzten Woche: Sonntag, zum erstenmale: „Die Räuber". Montag: „Narciß". Dienstag, auf Verlangen und zum letzten Male: „Freund Fritz". Mittwoch: „Nathan der Weise". Donnerstag, zum erstenmale: „Faust". Freitag: „Ein Befehl Friedrich des Großen" und „Eine Tasse Thee". Samstag Matinee: „Narciß". Samstag Abend, zum erstenmale: „Heinrich Heines junge Leiden" und „Die Blaustrümpfe" nach Molieres „Gelehrte Frauen". Sonntag: Abschiedsvorstellung von Ernst Possart: „Faust".
Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c und 50c Gallerie 25c und allgemeiner Eintritt zu 50c und 25c, sind jetzt an der Kasse des Grand Opera House zu haben.
☞ Kassenöffnung 7:30. — Anfang 8 Uhr. 6

Deutsches Theater in McVicker's
Direktion..........Richard. Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..........Siegmund Selig.
Sonntag, den 19. Januar 1890:
MATHILDE COTTRELLY (als Gast).
Einmaliges Auftreten.
Neu! Neu! Neu!
Die SALONTIROLERIN!
Posse mit Gesang in 4 Akten von Karl und Jacobsohn. Musik von Roth.
☞ Sitze sind in McVickers Theater zu haben. f.f4

Aurora Turnhalle.
Sonntag, den 19. Januar '90:
Der Lumpensammler von Paris.

Apollo-Theater.
256—262 Blue Island Ave., nahe 12. Str.
Sonntag, den 19. Jan.:
Die Maurer von Berlin.

Ashland-Halle
4650—4652 Ashland Ave., nahe 47. Str.
Direktion..........Jean Wormser.
Sonntag, den 19. Januar:
Der Stabstrompeter.
Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt.

Freibergs Opern-Haus.
180 u. 182 22. Str., zwi. State u. Wabash Ave.
Direktion..........Barton-Kraus.
Sonntag, den 19. Januar 1890:
Operette. Operette.
Der Postillion von Müncheberg.

Zur Wurzhütt'n.
Morgen, Sonntag, den 19. Januar 1890, Nachmittags und Abends,
feierliche Einweihung
meiner bedeutend vergrößerten und verschönerten Gebirgs-Kneipe, No. 244 Clybourn Ave.
Musikalische Unterhaltung, Auftreten des Anderl und Xandl, Zither-Conzert und feiner Lunch. Wozu freundlichst einladet Josef Faßbacher, Wurzensepp.

B. Frey's
PRIVAT-TANZSCHULE
(Zweiter Termin).
Eröffnung Montag, den 20. Januar, Abends ½8 Uhr in MAYERS HALLE,
Ecke der Sigel und Sedgwick Straße.
Auch wird erster Klasse Tanzmusik geliefert werden.
Zu erfragen midoffm3
No. 394 Sedgwick Str.,
V. FREY, Tanzlehrer.

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren in einer Privatfamilie. 587 N. Halsted Str. 7

Zu vermiethen: Ein warmes Schlafzimmer für einen oder zwei Herren. $1 per Woche, 860 N. Halsted Str., nahe Center. 7

Zu verrenten: Neu eingerichteter Butcher Shop, feine Lage, wegen Krankheit. Offerten unter A. W. 10, „Abendpost". frs7

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen u. andere Art persönlichen Eigenthums. Raten wenig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; Ihr Geschäft privat. Wenn Sie Geld nöthig habt, nehmt eine Anleihen von andere Leuten; Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5b3mi4

Hört auf Rente zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente sein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in monatlichen Abzahlungen, wie Rente, successive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja4o10

Wer über den Aufenthalt eines jungen Mannes, Namens Wolfgang Gebhard aus Bayern, der am 2. November von Antwerpen nach New York abgereist ist, Auskunft geben kann, wird gebeten, an Marie Breisch, County Hospital, dirigiren. dofr7

Damen! Entbindungen außer und im Hause. Beste Pflege! Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Doktoria F. Münster, 1168 Lincoln Ave. 15jan,m,13o3

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein starker Junge, als Buchdruckerlehrling, im Alter v. 14-16 Jahren; muß Deutsch grammatikalisch richtig schreiben können; der schon in einer Druckerei gearbeitet hat vorgezogen. Nachzufragen zwischen 3 und 4½ Uhr nachmittags in der „Abendpost." 92 Fünfte Ave.

Verlangt: Ein guter Tabak-Stripper. 184 Mohawk Str. 7

Verlangt: Ein deutscher kräftiger Junge um einen Zeitungswagen zu fahren. Nachzufragen 448 S. Canal Str., News Store. frsmodi3

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 545 La Salle Ave., 1. Fl. 7

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $1½ die Woche. 125 Forquer Str. 7

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 755 Lincoln Ave., 3. Fl. fmo7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 155 S. Wood Str., 1. Fl. 7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 436 Larrabee Str. 7

Verlangt: Frauen, um Hosen zu finishen. 151 Sheffield Ave. fa,mo,8

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Aushilfe in Hausarbeit. 170 Schiller Str., obenauf, nahe La Salle. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 342 W. 12. Str. frs6

Verlangt: Eine Köchin und ein zweites Mädchen in einer kleinen Familie. 3333 S. Park Ave. 7

Verlangt: Eine Frau, von 40 bis 50 Jahren, welche die deutsche Küche versteht, wird als Wirthin gesucht bei zwei alleinstehenden Männern, Vater und Sohn. Otto Sielaff, 2913 Hanover Str. fmodi7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2532 Lime Str. 7

Verlangt: Zwei Handmädchen an Röcken. 172 Fry Str. dofr3

Verlangt: Ein Dienstmädchen. No. 10 Menominee Str. dofr3

Verlangt: Zweite und erste Klasse Handmädchen, um gute Shopröcke zu nähen. 26 Eugenie Str. 14jalm2

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein 17jähriger Junge sucht irgend welche Beschäftigung. Hat beste Empfehlungen. Adresse: W. H., 138 25. Place.

Gesucht: Ein Conditor, in der Cake-Bäckerei und im Candymachen erfahren, sucht Stellung. Friedrich Napravink, 3534 Emerald Ave.

Gesucht: Ein junger Deutscher, bewandert in den Saloon-, sowie Kellerarbeiten, kann gut mit Pferden umgehen, sucht Stellung. Adresse: B. 80, „Abendpost".

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge, deutsche Frau sucht Stelle in einem Hotel oder Restaurant in der Küche. Nachzufragen 105 N. Wells Str. fmo7

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 188 Bissel Str. fmodi7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine gute Farm in Iowa von 160 Ackern, Haus, Stallung, gutes Wasser, billig zu verkaufen oder gegen ein gutes Haus und Lot zu vertauschen. B. Labig, 66 Barber Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus und Lot, 25x150, Store-Front, billig. Beste Geschäftslage; 16 Meilen von Chicago, gegenüber C. & N. W. R. R. Depot. Zu erfragen beim Eigenthümer, 528 S. Halsted Str. 7

Zu verkaufen: Billig, eine vollständige Hauseinrichtung. Nachzufragen Samstag Nachmittag, den 18. oder Sonntag, den 19. Januar, in 463 Dayton Str. 7

Zu verkaufen: Eine Lot, eine seltene Gelegenheit für einen Bäcker, ein Geschäft zu machen. Nachzufragen, 185 Blue Island Ave. Bäckerei.

Zu verkaufen: Alle Sorten Canarien-Vögel; gute Sänger, sowie Farben. 316 West Chicago Ave. Vorzusprechen Sonntag.

Zu verkaufen: Einige gebrauchte Möbel; billig. 615 Larrabee Str., vorn, oben. 8

Zu verkaufen: Zwei Lotten an Fullerton Ave., der Schule gegenüber, zu verkaufen oder zu vertauschen. Nachzufragen, 204 24. Str. 8

Zu verkaufen: Lotten in Avondale und Grand View, von $225 aufwärts. $10 bis $20 baar; Rest $5 bis $10 monatlich. R. Haentze & Co., Room 314, 87 Washington Str. fmo7

Zu verkaufen: Häuser und Lotten in Avondale und Grand View. $1250 bis $2500. — $100 baar; monatliche Abzahlungen. R. Haentze & Co., Room 314, 87 Washington Str. 7

Zu verkaufen: Eine sehr wenig gebrauchte Eldridge B Nähmaschine, billig. 62 E. Chicago Ave., 2. Fl. hinten. 7

Zu verkaufen: Schuh Shelving Counters und Lounges. 100 Clybourn Ave. frs6

Zu verkaufen: Gute Vogelkäfige zu niedrigsten Preisen. Nachzufragen: 262 25. Place. 10janfr3w8

Zu verkaufen: In Austin. — Eine Cottage, enthaltend 7 Zimmer nebst 50 bei 150 Fuß Eck-Lot für $1600: $300 baar; Rest $25 monatlich. H. G. Frink, No. 47 Reaper Block. mibofr3

Zu verkaufen: Lotten auf $10 monatliche Abzahlung an Homan und Trumbull Ave., zwischen Ohio und Huron Str., an Davlin Str., zwischen Lake und Fulton Str. und einen Block vom Garfield Park. C. W. Roth, 171 Randolph Str. 14jdb4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 6bw7

Hauptquartier für alle Arten von Invaliden-Möbeln, irdenen Closets u. s. w. 281 Wabash Ave. 8

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine gute Route der „Abendpost", Nordseite, zu verkaufen. Näheres 477 Milwaukee Ave. frs7

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute, billig. 755 Lincoln Ave. frs7

Verlangt: Ein Partner in einem Malergeschäft, braucht kein Painter zu sein, muß aber guter Geschäftsmann sein, gut englisch sprechen und etwas Kapital haben. Adresse unter No. 340 „Abendpost". 14janlw3

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 14janlw3

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen City Real-Estate: Toys, Carriages, Confectionery, Cigarren rc. 367 W. Indiana Str. 14jalm4

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Beste Gelegenheit für einen wenig Geld, ein Geschäft zu erwerben. Alles in bester Ordnung, Spottbillig. Zu erfragen 972 31. Str. 15janlm3

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute („Abendpost"). Zu erfragen 422 Larrabee Str., 1 Treppe. 7

Zu verkaufen: Einige gute Geschäftsgelegenheiten in Avondale: Hardware Store, Dry Goods, Paint Store und Saloon. R. Haentze & Co., Zimmer 314, 87 Washington Str. Spricht vor in der Office für freie Fahrt. fmo7

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(4. Fortsetzung.)

„Seit einigen Jahren," fuhr er fort, „er mag wohl zu der Einsicht gelangt sein, daß er derzeit mich übervortheilt hat. Gesprochen habe ich nicht mit ihm darüber, ich liebe die Aufregungen nicht, und offenherzig gesagt, fehlen mir auch die Beweise, mit denen ich meine Anklage begründen müßte. Ich war damals Officier, und mein Bruder verwaltete schon zu Lebzeiten Papas das Gut, ich nahm auf Treu und Glauben meinen Antheil hin und quittirte darüber. Kleinliche Berechnungen haben mir stets ferngelegen. Dein Onkel ist jetzt ein sehr reicher Gutsbesitzer, und ich — bah, was hilft's, ob ich mir den Kopf darüber zerbreche!"

Werner hatte die Brauen unwillig zusammengezogen, er blickte eine Weile schweigend in sein Glas.

Er wußte sehr wohl, wie ungerecht die Anklagen waren: durch seinen eigenen Leichtsinn hatte der Vater nicht nur Alles verloren, sondern auch Schulden auf Schulden gehäuft, den Werth des Geldes hatte er nie gekannt, und er mußte dem Bruder dankbar sein, wenn dieser ihn nicht ganz verkommen ließ.

Der Baron mochte dieses Schweigen anders deuten, er klemmte das Lorgnon wieder auf die Nase und warf einen prüfenden Blick auf seinen Sohn.

„Du wirst natürlich unsere Verwandten besuchen müssen," nahm er wieder das Wort, „aber allzuhäufig gehst Du gewiß nicht hin, man kann sich bei ihnen nicht wohl fühlen. Es sind nüchterne Alltagsmenschen, die nur für ihre Saaten und Viehheerden Interesse haben."

„Auch die Damen?" fragte Werner.

„Wie soll ich diese Frage verstehen? Du denkst doch nicht schon an eine Heirath?"

„Hm, alt genug wäre ich dazu."

„Bitte, das sind Thorheiten", sagte der Baron mit einer abwehrenden Handbewegung. „Du kannst immerhin noch einige Jahre warten, sieh Dich erst einmal in Deiner Heimath um und laß die Dinge ruhig an Dich herantreten. Zu einer Verbindung mit Deiner Cousine Adda würde ich Dir niemals rathen, hübsch ist die junge Dame freilich, aber die Herrschsucht ihrer Mama könnte Dir das Leben verbittern. Herrsüchtig, eigenwillig und hartköpfig sind sie alle auf Haus Erlenbach, man ist ihnen nur dann als Gast willkommen, wenn man ihnen in allen Dingen Recht gibt und ihren pedantischen Anordnungen sich fügt."

„Und wie urtheilst Du über die Familie v. Gottschalk?"

„Wie kommst Du darauf?"

„Die beiden Töchter und der Sohn des Geheimraths waren heute meine Reisegefährten."

Der alte Herr zuckte mit geringschätzender Miene die Achseln.

„Das Wappen derer v. Gottschalk ist noch ganz neu, die Farben sind noch nicht trocken", sagte er, „mit uns können diese Leute nicht in die Schranken treten. Aber Geld haben sie, viel Geld, und man sagt, die Kinder würden später auch noch einen sehr reichen Onkel beerben. Was daran wahr ist, weiß ich nicht, ich kenne die Leute nicht näher, den Geheimrath sehe ich mitunter in der Gesellschaft, aber ihm näher zu treten, dazu hatte ich noch keine Veranlassung. Sieh Dich vor, Werner, der Verkehr mit solchen Leuten kann unter Umständen unangenehm werden, und dann weiß man nicht, wie man von ihnen abkommen kann, ohne gerade unhöflich zu werden."

„Sie verkehren bereits mit unserer Familie."

„So, -so — nun, das mag ja sein, aber damit ist noch nicht bewiesen, daß ein solcher Verkehr auch für uns angenehm sein würde. Ueberlasse es einmal mir, die Braut für Dich zu suchen, meine Connexionen reichen in die höchsten Kreise hinauf, und ein Baron v. Bergau darf überall anklopfen, zumal, wenn er zu dem alten, fleckenlosen Wappenschild auch noch Reichthum in die Wagschale werfen kann. Hast Du schon einen Plan für die nächste Zukunft entworfen?"

„Nein," erwiderte Werner, aus seinem Sinnen erwachend, „wozu auch? Ich werde das Bankhaus beauftragen, mein Vermögen in guten Werthpapieren anzulegen, und mich dann nach einer passenden Wohnung für uns beide umsehen."

„Du wirst mir gestatten, Dir dabei zur Seite zu stehen."

„Sehr gerne; wir werden diese Wohnung sehr elegant einrichten, Besuche machen und empfangen, und das Leben genießen, wie es sich uns bietet."

„Sehr wohl", nickte der Baron, dessen Stimmung immer heiterer wurde, ich bin mit diesem allgemeinen Plane ganz einverstanden. Nur nicht gleich an's Heirathen denken, Werner, dazu ist es nach einigen Jahren immer noch früh genug. Ich würde Dich bitten, einstweilen bei mir zu wohnen, aber ich bin in meinen Räumlichkeiten so sehr beschränkt —"

„Ich bin bereits in der „Krone" abgestiegen, weil ich mir wohl dachte, daß ich hier kein Unterkommen finden würde.

„Und ich speise im „Römischen Hof"."

„Hoffentlich wirst Du meine Einladung nicht ablehnen."

„Keineswegs, ich werde mich morgen Mittag in der „Krone" einfinden. Für heute Abend mußt Du mich entschuldigen, ich bin zu einem Souper geladen und habe mein Erscheinen zugesagt —"

„Dann will ich nicht länger stören", unterbrach Werner ihn, sich erhebend. „Du wirst noch Toilette machen wollen, und was mich betrifft, so fühle ich mich auch von der langen Fahrt angegriffen."

„Bitte, genire Dich in keiner Weise," sagte der alte Herr gnädig, „ich halte Dich nicht zurück, wir sehen uns ja morgen wieder. Apropos, hast Du so viel kleines Geld bei Dir, daß Du mir eine Hunderttthalernote wechseln könntest? Nach dem Souper wird vielleicht ein kleines Spielchen arrangirt, da ist's unangenehm, wenn man nicht in der Lage ist, die Marken mit Gold einlösen zu können."

Werner hatte bereits seine Börse hervorgeholt und alle Goldstücke, die er in derselben fand, auf den Tisch gelegt.

„Ich werde Dir die Banknote morgen geben," fuhr der Baron in seiner ruhigen gleichgiltigen Weise fort, „die Sache eilt ja nicht. Oder möchtest Du sie lieber sofort geordnet sehen? Nicht? Na, ich dachte es mir, also auf Wiedersehen morgen, lieber Werner. Bitte, schone meine Hand etwas, ich fühle noch immer den Druck von vorhin."

Werner mußte unwillkürlich den Kopf schütteln, als er das Haus verließ; ganz zufrieden war er mit diesem Empfang nicht.

Er mußte sich sagen, daß sein Vater noch ganz derselbe Egoist sei, der er gewesen, so lang er ihn kannte; nach außen der glatte, liebenswürdige Gesellschafter, der feine Cavalier mit seinen starren Grundsätzen und seinen „noblen Passionen", und nach innen eine genußliebende selbstsüchtige, Natur, die stets das eigene Ich mit all seinen kleinlichen Interessen in den Vordergrund stellt und weder dem Gemüth noch dem Herzen eine entscheidende Stimme einräumt. Aber er sagte sich auch, daß er sich in diese Schwächen finden und Opfer bringen mußte, wenn er in jene Kreise zurückkehren wollte, denen er vor Jahren trotzig den Rücken gewandt hatte, um als Abenteurer sein Glück zu versuchen.

Nur an der Hand des Vaters und in vollem Einvernehmen mit seiner Familie war diese Rückkehr möglich, und so leiteten auch ihn selbstsüchtige Interessen, als er sich mit dem Vater aussöhnte, für den sein Herz kein tieferes Gefühl hegte.

Am Morgen nach seiner Heimkehr verließ er bald nach dem Frühstück den Gasthof, und nach einer ziemlich langen Wanderung blieb er vor demselben Hause stehen, in dem Paul am Abend zuvor sich so wohl gefühlt hatte.

Es war das Haus, in dem der Mechaniker Heinemann wohnte; Werner trat nach kurzem Zögern hinein und fragte ein Kind, das ihm auf dem Flur begegnete, ob die Wittwe Lampe noch hier wohne.

„Im Hintergebäude!" lautete die Antwort; Werner folgte der Weisung und stand bald darauf der alten Frau, die er suchte, gegenüber.

„Sie kennen mich wohl nicht mehr?" fragte er in scherzendem Tone, als er den Blick der Wittwe prüfend auf sich geheftet sah.

„Die Stimme ist mir bekannt," erwiderte sie, vor vielen Jahren wohnte ein Schauspieler bei mir, ein blutjunger Mensch —"

„Hieß er nicht Müller?"

„Jawohl, seine Collegen nannten ihn den schönen August, aber es ist ja nicht möglich—"

„Daß ich dieser Müller bin? Wenn ich's Ihnen sage, werden Sie es hoffentlich glauben. Ich führe jetzt freilich einen anderen Namen und zwar den Namen meines Vaters; August Müller hieß ich nur, so lange ich Schauspieler war — verstehen Sie das?"

„Nun natürlich, wer sollte das nicht verstehen, aber—"

„Aber damit allein sei es nicht gut, wollen Sie sagen? Ich hab's nicht vergessen, daß ich damals vor meiner Abreise Ihre Rechnung nicht ordnete, erinnern Sie sich noch, wie groß meine Schuld war?"

Die alte Frau schien das nicht erwartet zu haben, sie blickte den Baron eine geraume Weile starr an, dann öffnete sie hastig einen Schrank, aus dem sie nach langem Suchen ein altes unsauberes Notizbuch hervorholte.

„Ich vermiethete derzeit noch mein Haus zimmerweise an einzelne Herren," sagte sie, „später gefiel mir das Geschäft nicht mehr, ich war zu gutmüthig und wurde an allen Ecken betrogen. Da steht's: Zweiundvierzig Thaler zehn Groschen."

„Und die Zinsen?" fragte Werner lächelnd.

„Wollen Sie die auch zahlen?"

„Natürlich."

„Sie sind wohl ein berühmter Herr geworden?" sagte die Wittwe mit wachsendem Erstaunen.

„Das nicht, ich war immer ein schlechter Schauspieler, aber das Glück hat mich in anderer Weise begünstigt. Hier, nehmen Sie diese siebenzig Thaler und machen Sie einen Strich durch die Forderung. Sie haben also das Haus jetzt in anderer Weise verwerthet?"

„Jawohl; unten im Erdgeschoß wohnt der Mechaniker Heinemann mit seiner Tochter, und die ganze erste Etage habe ich an den Rentner Gottschalk vermiethet. Er bewohnt mit seiner Haushälterin die Etage allein und die Räume im zweiten Stock und unter dem Dach sind an einige stille Familien vermiethet. Eine bessere Einnahme wie früher habe ich nicht, aber das Geld ist mir jetzt sicher, ich brauche mir darum keine Sorgen mehr zu machen."

„Und das Zimmer, welches ich früher bewohnte?"

Ist jetzt das Schlafzimmer des Herrn Gottschalk."

„Können Sie dem Herrn nicht kündigen, ich miethe dann sofort die ganze Etage."

Die alte Frau schüttelte ablehnend das Haupt.

„Ich habe keinen Grund zur Kündigung," erwiderte sie.

„Wenn man einen solchen Grund suchen will, findet man ihn bald."

„Aber Herr Gottschalk hat auf mehrere Jahre gemiethet."

Wenn Sie ihm eine Entschädigung zahlen müssen, so komme ich dafür auf."

Ein leises Mißtrauen spiegelte sich in den Zügen der Wittwe, dieses eigensinnige Verlangen mußte sie befremden.

„Ich kann das nicht, so gerne ich Ihnen auch den Gefallen erzeigen möchte," sagte sie, „ich bin immer den geraden Weg gegangen, und diesem alten Herrn gegenüber möchte ich nicht gerne Winkelzüge machen. Sie finden ja überall eine Wohnung, und noch dazu eine schönere—"

„Daran zweifle ich nicht," unterbrach er sie ungeduldig, es ist mir auch weniger um die Wohnung selbst zu thun, als darum, in jenem Zimmer noch einmal einen Tag oder auch nur einige Stunden zu weilen und die Erinnerungen aus vergangener Zeit mir noch einmal zurückzurufen. Solche Erinnerungen haben jetzt, nachdem ich ein reicher Mann geworden bin, einen ganz besonderen Reiz für mich. Ich war damals ein armer Teufel, der manchmal heute nicht wußte, wovon er morgen leben sollte, aber den Muth verlor ich nie, und gerade in jenem Zimmer habe ich oft mit einigen Collegen die letzten Groschen verjubelt."

„Ja, ja, ich entsinne mich dessen noch sehr wohl," nickte die alte Frau, „es ist da manchmal recht toll und bunt hergegangen, und ich weiß auch noch, daß es nicht immer Collegen allein, sondern auch junge Damen waren—"

„Damen vom Theater."

„Das kann sein, ich weiß es nicht mehr, aber wie gesagt, es war mitunter eine Heidenwirthschaft."

„Jugend will austoben!" sagte Werner achselzuckend. „Ich möchte jene Erinnerungen noch einmal wachrufen, und ich gäbe viel darum, wenn ich es an Ort und Stelle könnte. Könnten Sie mir nicht das Zimmer an einem der nächsten Tage für einige Stunden überlassen? Herr Gottschalk braucht davon nichts zu erfahren, er wird wohl täglich einige Stunden ausgehen?"

„Er geht jeden Abend aus."

„Mir ist auch diese Zeit genehm!"

„Aber dann ist die Haushälterin anwesend!"

„Sie wird am Ende nichts einzuwenden haben, und auf ein Goldstück soll es mir dabei auch nicht ankommen," sagte Werner. „Sprechen Sie mit ihr, Befürchtungen braucht sie in keiner Weise zu hegen—"

„Die alte Resi?" rief sie. „Die ist viel zu mißtrauisch, und keinem Menschen erzeigt sie einen Gefallen, bei der kämen Sie mit Ihrer Bitte schön an!"

„Bah, für ein Goldstück—"

„Ich möcht's ihr nicht anbieten! Schlagen Sie sich das aus dem Sinn, so gerne ich Ihnen auch helfen möchte, in diesem Falle kann ich's nicht. Was haben Sie auch davon? Ich kann mir nicht denken, daß es angenehm für Sie wäre, an die alten schlimmen Zeiten zu denken, und wenn Sie es dennoch thun wollen, so können Sie es ja an jedem anderen Orte auch."

Werner hatte die Brauen zusammengezogen, aus den halb geschlossenen Augen traf ein stechender Blick die alte Frau.

Sie verstehen das nicht," sagte er ärgerlich. „Wer ist dieser Herr Gottschalk? Vielleicht gibt er mir selbst die Erlaubniß."

„Denken Sie nicht daran, Herr Gottschalk ist ein sehr reicher Herr und die reichen Leute sind Fremden gegenüber immer mißtrauisch. Er sieht's nicht einmal gerne, wenn die Kinder seines Bruders, des Herrn Geheimraths, ihn besuchen; seitdem der Herr Geheimrath adelig geworden ist—"

„Ah, er ist ein Bruder des Herrn Geheimraths von Gottschalk?" fragte Werner rasch.

„Zu dienen. Kennen Sie vielleicht die Familie?"

„Jawohl."

„Dann glauben Sie nur ja nicht, daß das eine Empfehlung für Sie sei, weder bei ihm, noch bei seiner Haushälterin, er will von der ganzen Familie nichts wissen."

„Ich bedarf einer solchen Karte nicht," erwiederte Werner, den es jetzt zu ärgern schien, daß er so viele Worte an die Frau verschwendet hatte, zumal ihm das Mißtrauen nicht entgehen konnte, das immer deutlicher aus ihren stahlgrauen Augen blickte, „ich werde auch ohne Empfehlung mit dem Herrn bekannt werden. Wollen Sie mir versprechen, ihm oder seiner Haushälterin nichts von dem Wunsch zu verrathen, den ich Ihnen gegenüber geäußert habe?"

„Wenn Sie das wünschen —"

„Ich möchte nicht gerne von vorne herein Mißtrauen säen, Sie scheinen ja auch für meinen Wunsch kein Verständniß zu haben, trotzdem er sehr leicht verständlich ist."

Er war im Begriff zur Thüre zu gehen, aber er blieb wieder stehen, um durch das Fenster einen forschenden Blick auf den gepflasterten Hof zu werfen, in den selten und nur im Hochsommer ein Sonnenstrahl fiel.

Er hielt den Hut in der linken Hand und strich mit der rechten spielend durch den langen Bart, es hatte fast den Anschein, als ob er schon jetzt in den Erinnerungen schwelge, die er zu merken beabsichtigte.

„Wie es scheint, ist auch hier alles noch so, wie es war", sagte er nach einer Pause. „Sie haben wohl an und in dem Hause nichts verändert?"

„Nein, was hätte mich dazu veranlassen sollen?" erwiderte sie.

„Wenn einmal große Reparaturen nöthig geworden sind, kommt man leicht auf den Gedanken, diese Gelegenheit zu Aenderungen zu benutzen."

„Die Reparaturen beschränkten sich auf einige Ausbesserungen am Dache und auf einen neuen Anstrich," sagte die Wittwe, „und das kostete mir Geld genug."

Von der alten Frau begleitet, verließ Baron Werner das Hintergebäude; als er in das Vorderhaus trat, sah er sich auf dem Flur den beiden Töchtern des Geheimraths gegenüber.

Mit sichtbarer Ueberraschung erwiederten sie seinen Gruß, und da er stehen geblieben war, thaten sie dasselbe, und die Wittwe, die mit einem tiefen Knix sie begrüßte, traf jetzt ein rascher verstohlener Blick voll Neugierde und ungeduldiger Erwartung.

„Ich bin dem Zufall, der mich so bald wieder mit Ihnen zusammenführt, sehr dankbar, meine Damen", sagte er, „und dies um so mehr, als er mir die angenehme Ueberzeugung verschafft, daß Ihnen die ziemlich weite Reise wohl bekommen ist."

„Wir werden uns dieser angenehmen Reise stets mit Vergnügen erinnern," erwiederte Constanze.

„Das Vergnügen war ganz auf meiner Seite", fuhr Werner fort, indem er sich dankend verneigte. „Sie beabsichtigen wohl, den Herrn Onkel zu besuchen?"

„Kennen Sie ihn persönlich?" fragte Verena rasch.

„Ich bedaure, diese Frage nicht bejahen zu können, soeben erst erfuhr ich, daß der alte Herr hier wohnt, und aus den Mittheilungen über ihn glaube ich entnehmen zu dürfen, daß er ein Sonderling ist."

Wieder streifte der Blick der beiden Mädchen die alte Frau, die hinter dem Baron stand, und der moquante Zug umzuckte flüchtig ihre Lippen.

„Ein Sonderling — ja, und vielleicht etwas mehr, als das allein," erwiderte Verena, „alte Leute haben ihre Schwächen, man muß sich in sie hineinfinden. Wir glaubten, Ihr Besuch in diesem Hause, habe unserem Onkel gegolten."

„Es galt nur der Erinnerung an meine Vergangenheit," sagte Werner mit wehmüthigem Lächeln. „Ich habe damals, als ich noch wild in's Leben hineinstürmte, und auf den Brettern, die die Welt bedeuten, Lorbeeren zu ernten hoffte, in diesem Hause gewohnt, Sie werden's vielleicht begreiflich finden, daß ich mir jene Zeit noch einmal zurückzurufen versuche".

„Hier haben Sie gewohnt?" fragte Constanze mit lebhafter Theilnahme, „Dann kann ich mir denken, daß an dieses Haus sich manche Erinnerung für Sie knüpft."

„Wenn diese Erinnerungen nur angenehm sind!" schaltete Verena ein.

„Auch an das Ungemach, das man erlebt hat, denkt man später gerne zurück," sagte Werner. „Aber ich will die Damen nicht länger zurückhalten, ich hoffe, recht bald wieder das Vergnügen zu haben."

Die beiden Mädchen schieden mit einer Verbeugung und stiegen, nachdem der Baron das Haus verlassen hatte, langsam die Treppe hinauf.

Beim Onkel.

Auf dem Corridor des ersten Stockwerkes trat eine einfach, aber sehr sauber gekleidete Frau den Mädchen entgegen. Hager und eckig, wie ihr Körper, war auch ihr Gesicht, und die harten, scharf markirten Züge mit den stechenden Augen machten durchaus keinen angenehmen Eindruck. Das braune Haar, von einzelnen Silberfäden durchzogen, umrahmte, glattanliegend, die niedrige Stirn, und aus den grauen Augen blickte tief eingewurzeltes Mißtrauen, das sich durch nichts beirren oder bestechen ließ.

„Schon von der Reise zurück?" fragte sie, während ihr mißtrauischer Blick durchdringend auf den beiden Mädchen ruhte.

„Schon?" erwiederte Verena, die Oberlippe trotzig aufwerfend. „Wir sind drei Wochen fort gewesen —"

„Drei volle Wochen? Man sollte es nicht glauben, mir ist es, als ob Sie erst gestern Abend Abschied genommen hätten!"

„Hat uns der Onkel nicht vermißt, Resi?" fragte Constanze.

„Mit keiner Silbe hat er den Wunsch ausgesprochen die Damen wiederzusehen," erwiederte die Haushälterin in einem Tone, welcher etwas boshaft klang.

„Das läßt sich ja denken," sagte Verena achselzuckend, während sie einen scheuen Blick auf die nächste Thür warf, „er liebt keinen Menschen, sein Herz hängt allein an dem unvernünftigen Vieh —"

„Sagen Sie ihm nicht, daß Jakob unvernünftig sei," unterbrach Resi sie rasch. „Sie könnten's dadurch für immer mit ihm verderben."

„Und daß Sie den Raben um sich dulden —"

„Lieber Gott, mir leistet er keine Gesellschaft, und weshalb soll man dem alten Herrn die Freude nicht gönnen, die der Vogel ihm bereitet?"

(Fortsetzung folgt.)

Sibiriens Geheimnisse.

Vor Kurzem wurde von einer entsetzlichen Schandthat russischer Soldaten und Polizisten gegen völlig wehrlose Gefangene in Sibirien berichtet. Zu Dutzenden wurden die Unglücklichen, wie es hieß, ohne jede Veranlassung niedergemetzelt. Jetzt wird aus Petersburg folgende Erklärung darüber abgegeben: In Petersburg tauchte vor Jahresfrist die Vermuthung auf, verschiedene der in Rußland in Umlauf gesetzten nihilistischen Flugblätter würden in Sibirien hergestellt und gedruckt. Man sandte schließlich einen ehemaligen Beamten der früheren „dritten Abtheilung", Russanow, dorthin, um der Sache nachzuspüren.

Der Spürnase Russanows gelang es sehr bald, in Jakutsk eine complette Geheimdruckerei zu entdecken, welche von dorthin Verschickten eingerichtet war, angeblich unter Beihilfe der daselbst stationirten Baikal-Kosaken. Das ist für Laien in sibirischen Dingen allerdings eine um so unbegreiflichere Begebenheit, als in Jakutsk die allerschwersten Verbrecher internirt sind, die dorthin nicht unter ihren Namen, sondern nur als Nummern eingeliefert werden und demgemäß doch unter der allerschärfsten Aufsicht stehen müßten.

Schon bei der Aufhebung der Geheimdruckerei soll es blutig hergegangen sein. Die Hauptschuldigen wurden sodann justificirt; eine große Anzahl der Betheiligten sollte getrennt und in verschiedene Gegenden Sibiriens weiter verschickt werden. Hierbei kam es zu Widersetzlichkeiten, da einzelne der Verbrecher sich Waffen verschafft hatten. Es gab Todte und Verwundete.

So die russische Darstellung. Daß darüber seiner Zeit officiell garnichts mitgetheilt ward, ist auf das bekannte russische Vertuschungs-System zurückzuführen.

Hebelgewehre für Rußland.

Daß auch in Rußland die Einführung des Magazingewehres beschlossen worden ist, haben wir bereits vor längerer Zeit gemeldet. Jetzt berichtet die „Köln. Ztg.", die „französische Regierung sei mit der Anfertigung von anderthalb Millionen Magazingewehren für die russische Armee betraut worden." Es wird hinzugesetzt, die französische Regierung habe seiner Zeit dem russischen Kriegsministerium ohne jede Entschädigung das Geheimniß der Zubereitung des französischen rauchlosen Pulvers mitgetheilt und außerdem auch die zu Versuchszwecken erforderlich gewesene Menge dieses Pulvers geliefert. Die Bestellung der Gewehre bei der französischen Regierung — also nicht in Privatfabriken — sei eine „Gegenleistung" für jene Gefälligkeit.

— Arabische Menschenkenntniß. „An sechs Stücken erkennt man einen Narren: Er wird zornig ohne Ursach, spricht unnützes Zeug, traut jedermann, verändert seinen Aufenthalt ohne ohne Not, bekümmert sich um Dinge, die ihn nichts angehen und weiß Freund und Feind nicht zu unterscheiden."

— Anspielung. Herr: Mein Fräulein, mir scheint, der Wein ist Ihnen in den Kopf gestiegen. Dame: Ich glaube auch; es ist nur gut, daß Sie mich begleiten, denn mit einem solchen Affen bin ich niemals nach Hause gegangen.

— Schlagendster Beweis. „Ist der Hund auch treu?" — „Treu? Und ob? Ich versichere Sie, dem können Sie ruhig Ihr Portemonnaie in's Maul geben — er nimmt Ihnen nicht einen Pfennig!"

Doctor DEAL,

Augen-Spezialist.

Vernünftige Behandlung. Kurirt wo alle anderen fehlschlagen.

Der erfolgreichste **Augen-Arzt** dieses Zeitalters.

Zeugniß der Frau Carl Horn, welche an 1018 Girard Str., Chicago, wohnt.

„Mein Sohn Carl würde heute blind sein, wäre ich nicht so glücklich gewesen, ihn Dr. Deal zur Behandlung zu übergeben", waren die Worte der Frau Horn. Sie hält Dr. Deal für einen bedeutenden Augen-Arzt.

Frau Horn sagt: „Mein kleiner Knabe, welcher nur 8 Jahre alt ist, war schon seit längerer Zeit, bevor wir von Deutschland nach hier übersiedelten, was nun etwa 1 Jahr her ist, mit schlimmen Augen geplagt. Während der Ueberfahrt nach Amerika wurde es noch viel schlimmer, und seine Augen waren schrecklich entzündet, als wir in Chicago ankamen. Die meiste Zeit konnte er nicht sehen, und das Licht schmerzte ihn so stark, daß ich gezwungen war, ihn in einem dunkelen Zimmer zu halten. Ich consultirte verschiedene Aerzte deswegen, die Versuche machten, ihn zu kuriren; er wurde auch manchmal besser, dann aber wieder schlimmer, die Augen schmerzten oft so, daß ich Nachts aufstehen mußte, um irgend Etwas zu thun, damit seine Schmerzen gelindert würden. Ich war sehr erschrocken und fürchtete ich, seine Augen würden nie besser werden, da er gar nicht mehr sehen konnte. Da entschloß ich mich endlich am 8. August letzten Jahres, in die Stadt zu gehen, um einen Arzt zu finden, der dem Jungen helfen würde. Ich kam in die Office von Dr. Deal, No. 70 State Str. Der Doktor untersuchte die Augen des Knaben nnd sagte mir gleich, er könne ihn kuriren. Ich war sehr froh über die Aussagen des Arztes, da ich das Gegentheil befürchtet hatte Dr. Deal begann ihn zu behandeln und fingen seine Augen vom ersten Tage an besser zu werden und verbesserten sich so von Tag zu Tag und konnte der Knabe nach 8 Tagen bereits allein zum Doktor heruntergehen. und in 3 Wochen war er vollkommen hergestellt. Er geht nun zur Schule und hatte keinen Rückfall mehr. Ich bin Dr. Deal außerordentlich dankbar, denn ich war über diese rasche Herstellung erstaunt, und kann nur alle Leute, die mit schlimmen Augen geplagt sind, anweisen, zu Dr. Deal zu gehen. Seine Behandlung ist nicht kostspielig, und ist er ein Freund der Armen.

DOCTOR DEAL,

Empfangszimmer 519 und 520.

70 State Str.,

Office-Stunden: 9 Uhr Morg. bis 2 Uhr Nachm.

CHICAGO, ILLS.

Nehmt den Fahrstuhl! Nehmt den Fahrstuhl!

Spezialitäten: Catarrh,

Erkrankungen von

Augen, Ohren, Nase und Schlund.

Untersuchung frei!

25 Jahre Praxis in Chicago!

Zeugnisse auf Verlangen zugeschickt

Ueberflüssige Körperfülle vermindert.

Dr. Snyder, Kräuterdoktor, vermindert überflüssige Körperfülle, 15—25 Pfund per Monat, durch wissenschaftliche Anwendung unschädlicher Kräutermittel. Dieselben bewirken, im Einklange mit der Natur, die Entfernung der Ursachen der Fett-Anhäufung und stimuliren Abmagerung ohne der Gesundheit zu schaden, oder irgendwie die Thätigkeit der Leber, Nieren, Blase 2c. zu stören. Keine Diät oder Hungerkur erforderlich. Dies ist kein Experiment, sondern eine zweifellos bewiesene, wissenschaftliche Thatsache, wovon man sich durch Prüfung überzeugen kann.

Dr. Snyders Spezialität ist die Behandlung von Fettsucht, Bettnässen, Rheumatismus, Impotenz, Nerven-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten. Die Medikamente sind unter seiner persönlichen Aufsicht aus frischen Wurzeln, Kräutern, Rinden, Blättern und Blüthen bereitet, dieselben werden in Uebereinstimmung mit den Lebensgesetzen angewendet und bewirken eine schnelle Wiederherstellung der Gesundheit, ohne die Constitution zu schwächen oder derselben zu schaden. Consultation, in der Office oder per Post, $1. Man wende sich persönlich oder schriftlich an **Dr. Snyder,** Zimmer No. 3, 243 S. State Str., Chicago. Sprechstunden: An Wochentagen 10—4 Uhr; außerdem: Mittwochs und Samstags 6—8 Uhr Abends, und Sonntags 10—1 Uhr. mi,sa,bw3

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., **Dr. R. Greer,** seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden.
21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

WEST SIDE BREWERY CO.

„Hofbräu".

Unter diesem Namen liefern wir ein Bier, welches von keinem einheimischen oder importirten Bier übertroffen werden kann. Die große Sorgfalt bei Auswahl des gebrauchten Materials, sowie die spätere ebenso sorgfältige Zubereitung des Bieres haben das günstigste Resultat erzielt und uns ermöglicht, ein Bier auf den Markt zu bringen, welches selbst dem größten Schwärmer für importirtes Bier genügen sollte. Wir garantiren, daß unser „Hofbräu" mehr als ein Jahr in unsern Kellern gelagert hat und daß nur das beste Malz und ausgewählte importirte Hopfen zu demselben gebraucht wurden.

Versucht unser „Hofbräu" und überzeugt Euch, daß auch amerikanische Brauer im Stande sind, ein Bier zu brauen, welches den Vergleich mit dem besten importirten Bier nicht zu scheuen braucht.

17j1w4 **WEST SIDE BREWERY CO.**
AUGUSTA & PAULINA STR.

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. Philipp Sattler, Director.

Honore Block, Ecke von Adams und Dearborn Str.
Eingang: 204 Dearborn und 93 Adams Str.

Die Chicago Medical Clinic gebraucht die neuesten und besten Apparate zur Behandlung von Rheumatismus, Paralysis und allen anderen nervösen Leiden.

Folgendes ist das Zeugniß eines alten und hochgeachteten Bürgers in Chicago:

10. Januar 1890.

Dr. Philipp Sattler, Chicago Med. Clinic.

Geehrter Herr! Beinahe 6 Monate war ich nicht im Stande, meiner Arbeit nachzugehen, da ich so an Rheumatismus litt, daß eine theilweise Lähmung der Muskeln meines rechten Armes eintrat. Ich stand unter Behandlung verschiedener bekannter Aerzte, konnte aber keine Heilung finden. Ich wurde nach Ihrer Clinik recommandirt und konnte bereits nach Ihrer ausgezeichneten einmonatlichen Behandlung zu meiner Arbeit nach der Deering Reaper Fabrik zurückkehren. Ich bin wohl und bin sicher, daß ich mein Wohlbefinden auch nur der ausgezeichneten vorgeschrittenen Heilmethode der Chicago Medical Clinic verdanke. Dankbarst ergebenst Ernest M. Günther, 32 High Str., Chicago.

Rheumatismus, Catarrh, Hals- und Lungenleiden, Frauenleiden, Dyspepsia und alle Blut- und Nervenkrankheiten werden mit Erfolg behandelt.

☞ **Rathertheilung frei.**

Alle Sprachen werden gesprochen.

Grundeigenthum.

Zu verkaufen:

— Während wir leben, — laßt uns leben.

Und Ihr könnt nur „leben" in Eurem eigenen Hause. Dieses Miethen eines Hauses, Flats oder Räume ist bloß

Existiren, nicht leben.

Daher, wenn Ihr wünschet, dieses „Existiren" fallen zu lassen und „anzufangen zu leben", sehet

S. E. GROSS,
Den größten Grundeigenthumshändler der Welt.

Und sichert Euch seine Mitwirkung bei der Gewinnung eines eigenen Heims.

Gelegen in irgend einem Theile der Stadt oder einem Vororte bequem gelegen zu Eurem Arbeitsorte und wo Ihr, wie es in allen Subdivisions von S. E. Groß der Fall, alle gewünschten Bequemlichkeiten und die neuesten Verbesserungen findet.

— Vortreffliches — „magnetisches" Großdale.

Lotten für $100 und aufwärts.

$10 bis $20 baar, Rest $5 bis $10 monatlich.

Ein geringerer Preis für die Lot, als Ihr Aecker in dieser Gegegend kaufen könnt.

Diese schöne Vorstadt ist seit ihrer Eröffnung — 15. Juni 1889 — das Wunder und die Bewunderung von Tausenden von Leuten und 1700 Lotten sind verkauft worden, was ein überzeugender Beweis für Heimstättensucher sein soll, daß die Bequemlichkeiten und Verbesserungen alle vorhanden sind, die nur gewünscht werden. Sie sind thatsächlich besser und sind das Zehnfache des Geldes werth.

Daß Alle Großdale sehen können, werde ich auf Wunsch Frei-Tickets für die folgenden Trains liefern, welche das Union Depot, Canal u. Adams Str., verlassen

Wochentage um 1 Uhr 30 Nachmittags.
Sonntags um 1 Uhr 45 Nachmittags

Tickets für die Sonntagszüge sind am Bahnhof-Gitter zehn Minuten vor Abgang des Zuges zu haben.

Das zweite „Unter den Linden" Addition zu Avondale.

Lotten nur $300 und aufwärts.

$25 bis $50 baar, Rest $10 bis $15 monatlich.

Diese Addition wurde der Prinz der Subdivisions benannt. Dieselbe ist schön und bequem gelegen innerhalb fünf Meilen vom Courthaus und zwei Minuten Weges von dem Avondale Depot der C. & N. W. Bahn.

Um dieses Grundeigenthum zu sehen, sprechet vor in der Hauptoffice und Ihr werdet frei befördert, oder nehmet die C. & N. W. Trains zur Zweig-Office am Avondale Bahnhof.

Hübsche Humboldt Park Additions.

Deren Lotten bloß sind $500 u. aufwärts.

$25 bis $50 Baar; Rest zahlbar in monatlichen Zahlungen von $10 bis $15 jede.

Um das Grundeigenthum zu sehen,

Sprecht vor in der Haupt-Office und Ihr werdet befördert frei, oder nehmt die Division Str. Car bis zum Park, wo ein kurzer Weg durch denselben auch zu der Zweig-Office an Division Str. führt. Oder Ihr könnt eine Zweig-Office Ecke North und Kedzie Ave. finden.

— Groß Park Addition. —

Lotten bloß $450 und aufwärts.

$25 bis $50 Baar — Rest monatlich,

Zahlungen $10 bis $15.

Dieses Eigenthum ist auf zwei Straßenbahn-Linien zu erreichen.

Fahrgeld nur 5 Cents.

Ebenso mit C. & N. W. Zügen in 18 Minuten vom Wells Str. Depot. Alle Loten haben Seitenwege, Abzugskanäle, Wasser, Schattenbäume und Gasanlagen. Pflasterung wird bald folgen.

Um dieses Grundeigenthum zu besuchen, nehmt die C. & N. W. Trains bis Groß Park, gehet zwei Block westlich und drei Blocks nördlich bis zur Zweig-Office, Ecke Robey und Roscoe Str. oder nehmt Lincoln Ave. Cars bis zur Branch-Office, Ecke Lincoln und Belmont Ave. Leute werden von der Haupt-Office an irgend einem Tage der Woche frei befördert.

Südwestliche Subdivision.

Ashland Ave. und 47. Straße,

Wo ich auch Häuser nach Euerem eigenen Plane baue oder nach irgend einem Plan, welchen ihr euch auswählt aus meiner Auswahl von über 400.

Preise: Häuser und Loten, $1000, $1350, $1400 bis $1900.
Ein Zehntel baar, Rest $8 monatlich.

Um die Loten zu sehen, nehmt die Ashland Ave. oder die 47. Str. Car zu der Zweig-Office, Ecke Ashland Ave. und 47. Str. — Office offen jeden Tag; oder sprecht vor in der Haupt-Office und werdet frei befördert zu jeder Tageszeit.

Jede von den oben genannten Lotten kann gekauft werden gegen kleine Baarzahlung, Rest monatlich, lange Zeit. Keine Baarzahlung verlangt, wenn Ihr sofort baut. Geld zum Bauen geliehen oder gegen Auftrag gebaut.

Kauft jetzt und Ihr werdet zu geringeren Preisen kaufen, als es im Frühjahr auch möglich sein wird.

S. E. GROSS,

Der größte Grundeigenthumshändler der Welt.
Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Ill.,
oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj6

E. Gramaiser,

auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,
13 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10lj7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Blue Straße,
(über Blumenfelds Store). 19jlm3

Zahn-Arzt.

Preise billiger als an der Südseite. Beste Goldfüllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausfüllung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19oflm2

WM. BOLDENWECK,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. bis New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21flj6

Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co., verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine 2c. 2c. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Leute, welche das größte Leih-Geschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, uns zu sehen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co., 80 La Salle Str.